

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zornauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für einen halben Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einl. Umzugsanfragen, Schwertener und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eintreten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Behehle.

Nr. 63.

Donnerstag, den 28. Mai 1931.

34. Jahrg.

Die Aufrollung der Tributfrage.

Was wird Chequers bringen?

Mästelaten um die deutschen Reparationsforderungen. Je näher der deutsche Besuch in London rückt, desto eifriger erregt sich die französische und die englische Presse in Warnungen und Verwahrungen über Sinn und Ziel der Kette. Das der englischen Regierung nahestehende Arbeiterblatt „Daily Herald“ hat bereits den Versuch gemacht, in London zu zeigen lassen, was Deutschland wohl zu einer internationalen Zweimilliardenanleihe zur Behebung der Not sagen würde. Diese indirekte englische Anfrage nach Berlin ist vom Auswärtigen Amt zwar höflich, aber bestimmt dahin beantwortet worden, daß eine solche Anleihe Deutschland nicht im geringsten nützen würde. Auf jeden Fall rechnet man in London politischen Kreisen damit, daß die Revision der Tributzahlungen in irgendeiner Form auf das Programm von Chequers kommen werde. Die Möglichkeiten dieser Aufrollung der Tributfrage werden in der Londoner City mehr und mehr dahin verstanden, daß man für den besten Weg offenbar die zeitweilige Aussetzung der Tributzahlungen sieht, da man eine wirkliche Entlastung (jeweils des Tributs wie des internationalen Schuldproblems) vorläufig nicht für erreichbar hält. Sehr bestimmte Angaben über das Programm von Chequers weiß das Pariser „Journal“ zu machen. Das Blatt deutet an, daß der Währungskonferenz von Chequers in kurzer Zeit eine Begegnung der Vertreter Englands, Deutschlands, Frankreichs und Belgiens auf dem Festlande

folgen werde, bei der die deutsche Regierung eine Reihe von Vorschlägen unterbreiten werde. Diese Vorschläge sehen nach Ansicht des Blattes u. a. vor: 1. Einstellung des Transfers für die bedingten Zahlungen und ihre Investierung in Deutschland zugunsten der deutschen Wirtschaft. 2. Aufhebung einer Zusatzlaufel an den Young-Plan, die die Steigerung der Kaufkraft des Geldes gegenüber den Rohstoffen in Rechnung setzt. Die Steigerungen werden auf 20 Prozent geschätzt und sie würden die deutschen Zahlungen um etwa 400 Millionen im Jahr vermindern. 3. Praktische Durchführung derjenigen Laufel im Young-Plan, die den Gläubigerstaaten die finanzielle Unterstützung der Schuldner zur Pflicht macht. 4. Internationale Anleihen auf lange Sicht. 5. Gewährung eines allgemeinen Zahlungsfähigkeitsausweises für die Zeit von drei Jahren. Die ausfallenden Annuitäten sollen am Ende des Young-Planes nachgetragen werden. 6. Einberufung eines Komitees der V.3. zur Beschlußfassung über etwaige weitere Veränderungen des Young-Planes.

Senator Borah fordert erneut Revision.

Der amerikanische Senator Borah hat sich in einer über das ganze Land verbreiteten Rundschreiben erneut für die Revision der Friedensverträge eingesetzt. So lange die Ungerechtigkeiten der Friedensverträge nicht beseitigt seien, sei die Abführung zu Lande undenkbar. Die durch den sogenannten Frieden geschaffenen europäischen Probleme erforderten geheimerlich eine Lösung. Erst dann sei die wahre Befriedigung Europas möglich.

Die Herbsttagung des Völkerverbands.

Abrüstungs- und Minderheitenfrage nicht auf der Tagesordnung.

Reichsaussenminister Curtius hat in seiner Eigenschaft als amtierender Präsident des Völkerverbands die 12. Ordentliche Vollversammlung des Völkerverbands zum 7. September nach Genf einberufen. Der Europa-Ausschuß sowie der Völkerverband treten bereits vor Beginn der Vollversammlung am 3. September zusammen.

Als besonderer Punkt steht auf der Tagesordnung der Vollversammlung die seit Jahren geforderte und im vorigen Jahre zum ersten Male praktisch in Angriff genommene Neuordnung des Völkerverbandssekretariats im Sinne einer weitgehenden Beteiligung der übrigen Mächte, die wie Deutschland, heute im Völkerverbandssekretariat völlig ungenügend vertreten sind.

Auf der Tagesordnung des Völkerverbands stehen nicht die Abrüstungs- und die Minderheitenfrage. In der Minderheitenfrage ist trotz der Madrider Beschlüsse des Völkerverbands, die eine wesentliche Verbesserung und Umgestaltung des völlig ungenügenden Minderheitenverfahrens des Völkerverbands bringen sollten, nach keinerlei Änderung eingetreten, da die üblicherweise geheim gehaltenen Dreierentschlüsse für die Minderheitenfragen bisher sämtliche Angelegenheiten ohne jede Befragung und ohne Behandlung vor dem Plenum des Völkerverbands erledigt haben.

Das Problem des inneren Lastenausgleichs.

Rundgebung des Deutschen Gewerkschaftsrings. Auf einer Tagung des Deutschen Gewerkschaftsrings (DGR) wurden in Berlin der Generalsekretär des Gewerkschaftsrings über die gewerkschaftspolitische Lage. Im Mittelpunkt seiner Darlegungen stand das Problem des inneren Lastenausgleichs.

Reichsregierung und Arbeitgeberverbände täuschen sich offenbar über die Größe des sozialen Widerstandswillens in der deutschen Arbeitnehmerschaft, auf die man bisher alle neuen Lasten einseitig abgewälzt habe. In der Politik der Reichsregierung liege eine schwer zu ertragende Antonfeuerz; immer größerer Opfergaben auf der einen Seite und Sollen und Subventionen auf der anderen Seite. Das fruchtlose Experiment um den Prototypen wolle nachgerade aufhören. Wenn die Reichsregierung in den nächsten Tagen zur notwendigen Sanierung der öffentlichen Finanzen mit neuen Opfergaben heranzukommen sollte, so müsse die heute immer noch bestehende Arbeitnehmerschaft fordern, daß dabei mehr als bisher der

Gewichtspunkt sozialer Gerechtigkeit berücksichtigt werde. Die weitere Verschärfung des Inlandsmarktes durch den volkswirtschaftlich unbedingten Absau der Löhne und Gehälter könne kein geeignetes Mittel sein, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Wenn Reichsregierung und Wirtschaftsführer der

weiteren Revolutionsierung der Massen Einhalt gebieten wollen, so wäre es die allerhöchste Zeit, auf dem bisherigen Wege umzukehren.

Der Kampf um Deutschlands koloniale Freiheit.

Deutschentumspionage in den Kolonien. Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht zu ihrer vom 28. bis 30. Mai in Berlin stattfindenden Herbsttagung einen Bericht über ihre Arbeiten im Jahre 1930. In dem Bericht heißt es u. a.:

Wenn man das koloniale Ergebnis des Jahres 1930 auf eine kurze Formel bringen wollte, so könnte man sagen, daß das Jahr uns zwar keinen Ausweg aus der bisherigen kolonialpolitischen Situation gebracht habe, doch aber eine Erklarung des kolonialen Willens im Volke, die günstigeren Ansichten auf eine baldige Erfüllung der kolonialen Forderungen eröffne. Der Bericht kommt zu dem Schluß, daß nach allen Erfahrungen der Versuche, die Regierung zu einer Aktivität auf kolonialem Gebiete zu bestimmen, doch die Tatsache hoffnungsvoll stimmen dürfe, daß noch niemals seit dem Kriege das koloniale Verhältnis in der großen Öffentlichkeit so lebhaft gewesen sei und der koloniale Wille größer Parteien und Verbände so deutlich Ausdruck gefunden habe. Der von Jahr zu Jahr wachsende Wille der Nation zur

Befreiung von den Fesseln des Versailles Vertrages werde schließlich auch die Reichsregierung bestimmen, aus ihrer bisherigen kolonialen Politik herauszutreten. Der Erfolg sei dann gewiß, wenn der Glaube an die koloniale Idee sich härter erweise als die Schwermüdigkeiten und Enttäuschungen des politischen Tageskampfes. Aufgabe der deutschen Kolonialgesellschaft sei es, den kolonialen Willen so zu fähigen, daß aus ihm die koloniale Bewegung hervorgehe.

Der Bericht gibt weiter einen ausführlichen Überblick über die koloniale Deutschlandspionage und stellt u. a. fest, daß die im vergangenen Jahre besonders schwierige Wirtschaftslage der Deutschen in Süd- und Ost-Deutschland eine erhebliche Umwertung des Deutschen bei ihren kulturellen Aufgaben notwendig gemacht habe. Die Forderung der Deutschen Kolonialgesellschaft habe sich wie bisher in erster Linie dem deutschen Schulwesen als einer der wichtigsten Stützen des Deutschentums in den Kolonien zugewandt.

Das Reichskabinett in Permanenz.

Einführung einer Beschäftigtensteuer. Die Maßnahmen der angebotenen Vorberodnung werden von einem Sonderausschuß des Reichskabinetts in Dauerfragen beraten. Wenn diese Beratungen zu Ende sind, und wenn sich das Gesamtkabinett mit den Vätern beschließen kann, ist noch unklar, ob es sich um die Einführung der Vorberodnung noch nicht einseitig festzulegen. Man glaubt jedoch, daß die Sitzung der Beamteneigebalter nicht mehr im Vordergrund der Debatte steht, daß man dafür einen anderen Plan vorgenommen hat, eine

Sonderbesteuerung aller Festbesoldeten, also nicht nur der Beamten, sondern auch der Angestellten. Wie weit der Kreis der Besteuereten gezogen werden soll, steht noch nicht fest. Vorerst nimmt man an, daß nur die Kreise betroffen werden, die nicht mehr unter die Arbeitslosenversicherung fallen. Der Plan ist offenbar aus den Schwermüdigkeiten entstanden, eine Kürzung der Beamteneigebalter durchzuführen. Man hofft nun wohl, auf diesem Umwege über die sogenannte Beschäftigtensteuer den Beamten die Kürzung annehmbar zu machen. Der Steuerfuß soll 4 bis 6 Prozent des Einkommens betragen. Daneben geht der Plan, die Umsatzsteuer zu erhöhen. — Der bevorstehende

Parteilang der Sozialdemokratie trägt sehr viel dazu bei, die innenpolitische Spannung und Nervosität zu erhöhen. Der Reichsminister hat am Mittwoch die Führer der SPD einzufragen, um ihre Wünsche zu hören. Aus den Berichten über den Empfang geht hervor, daß für die SPD die Entwicklung des Prototypen eine sehr große Rolle spielt. Die SPD-Führer wollen offenbar der Opposition auf dem Parteitag sagen können, daß es ihm gelungen sei, den

berunterzubringen. Und es scheint auch, daß Brüning gerade nicht ist, der SPD diese Chance zu geben. Das geht aus einem Artikel der Germania hervor, in dem die Regierung bringend gemacht wird, der Prototypenfrage die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Sätze richten sich aber weniger an die Regierung als an die Sozialdemokratie, der gesagt werden soll: wir tun schon, was wir können, beruhigt euch. Wenn auch allgemein damit geredet wird, daß die letzte SPD-Führung auf dem Parteitag einer harten Opposition gegenüberstehen wird, so glaubt man doch, daß es ihnen mit allseitiger Taktik gelingt, dem Parteitag zum Schluß doch die gewünschte Stimmung zu geben.

Curtius erstattet Bericht.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Mittwochsung des Reichskabinetts erstattete Reichsminister Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der Genfer Tagung des Völkerverbands und des Europa-Ausschusses. Nach eingehender Aussprache stimmte das Reichskabinett den Ausführungen des Reichsaussenministers zu, welchem vom Reichsminister der Dank der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht wurde.

Sechs Monate Abrüstungskonferenz.

Sonderbar über keine Teilnahme. Henderson hat eine Londoner Zeitung gegenüber veranlassen lassen, daß nach seiner Ansicht die Abrüstungskonferenz etwa sechs Monate dauern werde. Er halte es aber nicht für notwendig, daß er die ganze Zeit über in Genf bleiben müsse. Es würde eine Anzahl von Ausfällen gegeben werden, bei deren Beratungen keine Anwesenheit nicht erforderlich sein werde. Während der Sitzungen der Ausschüsse werde er sich seiner Pflichten im Auswärtigen Amt widmen.

Briand bleibt.

Er will sich der Kammer stellen. Außenminister Briand hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen, das er nach seiner Niederlage während der Präsidentschaftswahl eingereicht hatte. Er hat sich im Ministerrat bereit erklärt, sich der Kammer zu stellen und ein Vertrauensvotum der Kammer zu erbitten. Die Interpellation in der Kammer wird jedoch nicht vor dem 13. Juni stattfinden.

Im übrigen hat Briand im Ministerrat Bericht über die Sitzung des Genfer Völkerverbands erstattet. Der Ministerrat erkannte einstimmig die Haltung der französischen Delegierten an.

Volksschule und Volkstaat.

Schulpolitische Aufgaben.

In Frankfurt a. M. begann die 33. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins, in der Schriftleiter Rappes den Geschäftsbereich erläuterte. Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit liegt in der schulpolitischen Aufgabe, die Volksschule in den Volkstaat einzuführen.

Diese Aufgabe empfinde der Verein als im engeren Zusammenhang stehend mit der Erziehungsaufgabe, doch werde die Durchführung der schulpolitischen Ideen dem Verein von allen Parteien reichlich schwer gemacht. Die politischen Maßnahmen, mit denen der Deutsche Lehrerverein wirken könne, seien allzu gering. Der bisherige Eifer Fortschritte, Schularbeit Volk-Verein, wurde einstimmig wiedergebührt. Es wurde beschlossen, die nächste Deutsche Lehrerversammlung in Ploß abzuhalten. Zum Schluß wurden zwei Entschließungen angenommen, in denen die einheitliche Regelung der Lehrerbildung durch Reichsgeleit sowie beamtentechnische Sicherung gefordert werden.

Gegen weitere Kürzung der Beamtengehälter.

Wirtschaftliche und staatspolitische Erwägungen.

Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Freitag, wandte sich in einer Vortragsrede gegen die beachtliche weitere Kürzung der Beamtengehälter. Die Wirtschaftskrise, in der sich Deutschland befindet, ist in der Hauptsache eine Minderheitskrise, und es erhebt sich die Frage, in einem solchen Augenblick das Einkommen des Beamtenstandes noch mehr zu verkleinern als bisher. Diese Auffassung vertritt nicht nur das deutsche Beamtenamt, sondern auch die Kreise des Einzelhandels und des Handels. Zweitens werde sich das deutsche Beamtenamt

aus staatspolitischen Erwägungen gegen die beachtliche weitere Kürzung. Verantwortungsbewußte Staatsmänner hätten nicht erlauben dürfen, daß die in der Beamtenschaft eine starke Stütze des Staates ist. Wenn dem so ist, so sollte der Staat alles tun, um sich diese Stütze zu erhalten. Was aber im letzten Jahre geschehen ist, das freie Ansehen des Beamtenamtes, erhebt nicht als ein Mittel, diese Stütze des Staates zu verkleinern, und es sei kein Wunder, daß auch diese Stütze

allmählich würde mürbe werden. Das deutsche Beamtenamt, das im Reichshaushalt ein großes Defizit vorhanden ist. Es sei auch immerfort bereit, mitzuhelfen, das Defizit zu beseitigen. Aber es verlange, daß auch andere tragfähige Schultern

mit herangezogen würden. U. a. sollten alle die, die noch Arbeit und Beschäftigung haben, hierzu mit herangezogen werden. Des weiteren sei erforderlich, vollständig eine Reorganisation der Verwaltung herbeizuführen sowie die Einführung der Verwaltungsreform.

Berhinderter Arbeitsdienstversuch.

Freiwilliger Arbeitsdienst abgelehnt.

In Bauen wurde ein Antrag des Statrates auf Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Nationalsozialisten abgelehnt. Zur Erprobung des freiwilligen Arbeitsdienstes sollte die Regulierung eines Bades in Bauen ausgeführt werden, ein Projekt von dreizehn Millionen Mark insgesamt. Die durch den Arbeitsdienst ersetzte Erparnis wurde auf 60.000 Mark veranschlagt. Die übrigen Kosten sollten durch Zuschüsse der produktiven Arbeitsteilnehmer, durch den städtischen Staat und die Stadt Bauen aufgebracht werden. Die Arbeiter, hauptsächlich jugendliche, sollten sich freiwillig melden und neben freier Wohnung, Kleidung und Verpflegung täglich 50 Pfennig Taschengeld erhalten.

Das polnische Kabinett zurückgetreten.

Wirtschafts Verfassungsänderung marschiert.

Das polnische Kabinett Stawel ist zurückgetreten. Die wochenlang im Umlauf gewesenen Gerüchte über die bevorstehende Regierungsveränderung und Unstimmigkeiten des Obersten Rates sind nunmehr trotz wiederholter Denunzierungen und ausdrücklicher Erklärungen der Regierungspräsenz, Marschall Pilsudski sei dagegen, doch wahr geworden. Der Minister hat den Rücktritt des ganzen Kabinetts beschlossen. Staatspräsident Wojcisi hat den Rücktritt angenommen.

Wie das maßgebende Regierungsblatt, die „Gazeta Polska“, berichtet, ist der Rücktritt von allen Dingen auf den ausländischen Wunsch des Obersten Rates erfolgt, der sich wiederum an die Spitze des Regierungskabinetts stellen will. Seine wichtige Aufgabe erblickt Stawel, wie es weiter heißt, darin, die Verfassungsänderung im Sinne Pilsudskis wiederum in Angriff zu nehmen und in nächster Zeit durchzuführen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Sindenburg am Grabe seiner Gattin.

Reichspräsident von Sindenburg hat in aller Stille in Begleitung seines Sohnes in Hannover am Grabe seiner Gattin einen Kranz niedergelegt. Nach etwa einstündigem Aufenthalt in Hannover fuhr der Reichspräsident mit seinem Sohn nach Medingen in der Vöhringer Heide, um seine Tochter, Frau Wittmeier Benz, zu besuchen. Jeneräftigsten Besuchen nach erfolgt am Donnerstag die Rückreise des Reichspräsidenten nach Berlin.

Die Reichswehr 1931.

Die Reichswehr zählt 1931 nach der Rangliste 42 Generale, 105 Obersten, 101 Oberleutnants, 379 Majore, 1129 Hauptleute, 1306 Unterleutnants und 6520 Unteroffiziere. Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der Offiziere etwas gesunken. Das Verhältnis zwischen Offizieren und bürgerlichen Offizieren, das vor dem Kriege 30:70 betrug, wurde für 1931 auf 21:79 errechnet.

Die Ministergehälter in Thüringen.

Im Thüringischen Landtag fand ein Antrag der Nationalsozialisten mit Hilfe der Kommunisten und Sozialdemokraten gegen Deutsche Volkspartei und Deutschnationale bei Erhaltung der Wirtschaftsarbeit und Landwirtschaft (Münchener) der Ministergehälter in Thüringen auf 12.000 Mark herabgesetzt wird. Gegenwärtig beträgt das Gehalt eines Ministers außer dem Wohnungsgeldzuschuß und der Aufwandsentschädigung 16.000 Mark. Außerdem fand eine Entschließung der Kommunisten Annahme, die die Aufhebung der vom Staatsminister Dr. Schmidt erlassenen Verordnung über die Anekdote für den deutschen Volkstaat verlangt. Für die Entschädigung stimmten die Linke und die Deutsche Volkspartei, dagegen die übrigen Parteien.

Nordamerika.

Amtlicher Optimismus in Amerika.

Präsident Hoover und das amerikanische Kabinett haben sich in einer ausgedehnten Sitzung mit der Wirtschaftslage befaßt. Im Hinblick auf die Sitzung verläutete, daß Präsident Hoover und das Kabinett die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten als sehr hoffnungsvoll betrachten. Die Auffassung besteht sich in allgemeinen mit den in letzter Zeit gestellten Anforderungen verschiedener amerikanischer Industrien. Alle diese Anforderungen sind jedoch sehr allgemeiner Natur gewesen und haben nicht dazu beigetragen, die Abwärtsbewegung an den Börsen anzuhalten. Die Lage auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt hat in der letzten Zeit keine wesentliche Änderung erfahren.

Der rollende Felsblock.

In der griechischen Sage wird der arme Sisyphos bekanntlich mit der wenig angenehmen Tätigkeit beschäftigt, einen Felsblock zum Gipfel emporzuführen und emporzubringen, bis kurz vor der Erreichung des Gipfels die ganze Gesteine wieder herunterrollt und die Arbeit von neuem beginnen muß. Ähnliches hat seit dem Zusammenbruch 1918 jede deutsche Reichsregierung zu leisten: Das Kabinett Brüning ist nun zum zweiten Male der Felsblock heruntergerollt, hat riesige Defizitschäden in die Finanzhaushalte des Reiches, der Länder und der Gemeinden gerufen und nun geht die Sisyphus-Arbeit der Sanierung von neuem los. Ob es diesmal gelingen wird, den Felsblock bis zur Spitze zu bringen. . .

Mit Spannung nicht bloß, sondern mit so großer Angst und Sorge wie niemals zuvor sieht das deutsche Volk den so manchen in der Ordnung. Denn viele zu groß sind die Vöcher, die schnell noch immer weiter wachsenden Herberträge, als das hier mit kleinen Maßnahmen gearbeitet werden könnte. Man glaubt auch nicht mehr daran, daß etwa Sanitätsabträge im Verlage von 300 Millionen, wie sie im Ermächtigungsgesetz dem Kabinett Brüning als Notmaßnahmen zugestanden worden sind, allein und an sich genügen würden, um die Felsblocktrage zu decken. Voraussichtlich ist zwar das Gebot im Sinne dessen, was in den kommenden Notverordnungen unserer wartet, noch recht gut behütet worden und es liegt überall im Schoß einer unter allen Umständen unfreundlichen Zukunft. Aber man darf daran erinnern, daß anlässlich der letzten, leider nun praktisch ergebnislos geworden Sanierung der Reichsgesamtwirtschaft erklärt hat, das letzte Mittel, das er aber erst nach einem etwaigen Mislingen der wirtschaftlichen Sanierung verschließen wolle — oder hat er sich weniger militärisch ausgedrückt? — sei die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,55 auf 1 v. T. Nun sind wir ja „wieder einmal so weit“, beginnen wieder zu sanieren, weil eben der Felsblock heruntergerollt ist. Also . . .

Freilich besteht auch noch eine Art von Versuchung, daß unter allen Umständen eine finanzielle Weiterbefähigung der Wirtschaft ein vorzeitiges Verzicht nicht erlösen solle; nur ist dieses Versprechen schon vor mehr als sechs Monaten gegeben worden und — die „Umstände“ reiten schneller als Würger „Leonore“ auf ihrem Geisterhof. Außerdem sind ja inzwischen durch starkes Anziehen der kommunalen Steuern der Lande ein erhebliches gewachsen, ist — „schweig still, mein Herz“ — die festschwebende Vorzeit vorzeitige Steuererhöhung in ein Felsblock im Sturm der Wirtschaft und Finanzkrise zerfallen.

Schon mehr als nur bunte Nebelgebilde sind aber die immer stärker werdenden Wollen, die als irgendwelche Sonderbelastungen über den Beamten und höherbezahlten Angestellten stehen. Man sucht nach allerhand Maßnahmen, die die dort zu schlagende Stunde ein bißchen weniger schmerzhaft machen sollen, so etwa wie der Hinweis, daß die festschwebenden eine Sonderbelastung tragen sollten, da man den unfähig oder gar nicht Beschäftigten die Löhne zu erleichtern hätte, und hat dafür auch schon den Namen einer „Beschäftigtensteuer“ gefunden. Denn man will es möglichst vermeiden, den Beamten allein eine dritte Gehaltskürzung aufzuerlegen. Allerdings dürfte es auf der anderen Seite zu Maßnahmen in der Sanierung kommen, die über das bisherige „Umständlich“ wohl ziemlich schnell zur Tagesordnung übergehen wird.

Aber auch die notleidenden Sozialversicherungen sollen „sanieren“ werden; und dabei handelt es sich nicht etwa bloß um die unglückselige Arbeitslosenversicherung mit ihrem ererbten Neffe, sondern auch die Krankenversicherung, die Sozialversicherung und teilweise auch die Unfallversicherung. Nicht ganz ohne Grund wird schon jetzt heftig gegen die angelegliche Absicht der Reichsregierung protestiert, hier durch Notverordnung mehr oder weniger große Leistungsenkürzungen herbeizuführen. Wenn aber, wovon gemunkelt wird, bei der Arbeitslosenversicherung die Zahlung der Rente an die Vorauszahlung einer wirtsch. Bedürftigkeit geknüpft, dann ist auch dieser „Versicherung“ wieder die frühere Erwerblosen „fürchte“ geworden, weil der Rechtsanspruch allein zum Bezuge der Rente nicht ausreicht. Ob es sonstige noch zu Leistungsverkürzungen oder Reformen kommt, ist unbestimmt, aber schon jetzt drohende tief Eingriffe hat die Sozialdemokratie auf den Plan gerufen und viele Partei

verlangt zum mindesten einen gewissen Ausgleich durch härtere steuerliche Best- und Einkommensbelastung. Viel beachtet wurde ein Artikel des Reichspräsidenten Göbbels, der einer Partei angehört; darin wird ziemlich offen einmütig mit dem Kaiser das Wort geredet, wenn er die Sozialversicherung in einer für die Leistungsempfänger ungünstigen Sinne ändern würde.

Vorläufig aber bleiben wir noch ziemlich abwartungslos da und harren nur bangend und zögernd den nächsten Notverordnungen entgegen.

100 Morgen Wald in Flammen.

Großer Waldbrand durch Funtenflug.

Auf neubeligem Gebiet bei Maeren und an der neubefestigten Grenze bei Balheim in hiesigen großen Waldfläden in Flammen. Bei Balheim breitete sich die Feuer auch auf deutsches Gebiet aus. Zur Vermeidung des Brandes wurden Wachere Schuttpolizei, Feuerwehr und Postbeamte herangezogen. Bei Maeren wurden mehr als 100 Morgen Wald aus dem Privatbesitz eines Gutsherrn und bei Balheim etwa 300 Morgen Gemeindewald ein Opfer des verheerenden Elementes. Man vermutet, daß das Feuer durch Funtenflug einer Lokomotive entstanden ist.

Prof. Piccards Aufstieg in die Stratosphäre.

Eine Tat, die Bewunderung verdient.

Was man im September vorigen Jahres, als der belgische Professor Piccard, der von Geburt Schweizer ist, zum erstenmal einen Vorstoß in die Stratosphäre wagen wollte, ein wenig bespöttelt und belächelt hatte, weil der Aufstiegsversuch seines Heliensballoons schon dicht über der Erdoberfläche scheiterte, das ist nun nach zahlreicher und Tapferkeit geworden: in den ersten Morgenstunden des 27. Mai, den man sich wird merken müssen, ist der unternehmungslustige Gelehrte in Begleitung seines Assistenten Kipfer tatsächlich mit seinem Freiballon, dem größten der Welt, aufgestiegen, und manches läßt darauf schließen, daß seine im Interesse der meteorologischen Wissenschaft unternommene Tat diesmal gelingen könnte.

Was erlief Piccard?

Professor Piccard, dem, nach seinen eigenen Bekenntnissen, jegliche Notrohlfähigkeit fernbleibt, hat zahlreiche, zum Teil neuartige Meßinstrumente in seine Höhen, die uns bisher unerreicht erschienen, mitgenommen, um in der Stratosphäre den Luftdruck, die Temperatur, die Feuchtigkeit und die Windrichtung zu messen — Messungen, die für die Luftfahrt der Zukunft und vielleicht später einmal für

die Weltraumfahrt.

die ja eines Tages kommen werden, von großer Bedeutung sein könnten. Es wird zwar darauf hingewiesen, daß alle diese Meßinstrumente schon durch zahlreiche Aufstiege ungemachter Heliensballone genügend erprobt seien, aber Piccards Aufstieg muß dennoch als

eine Tat von höchster Bedeutung

gedenkt werden, und auch Deutschland's Luftfahrtverhältnisse sind voll von Verwirrung für dieses Unternehmen, das der Schweizer mit jähem Ausbruch jahrelang vorbereitet hatte. Und es ist ja auch möglich, daß Piccard über das bisher von der meteorologischen Wissenschaft Erreichte hinauskommt und auch genaue Angaben über die Elektrizität und andere wichtige Dinge mitbringt.

Der Aufstieg.

Um 3 Uhr 57 früh ist der Professor in Augsburg von dem Gelände der Ballonfabrik Riedinger aus gestartet. Die Füllung des Ballons betrug, wie beim ersten Startversuch, 3200 Kubikmeter Wasserstoffgas bei einem Füllungsdruck des Ballons von 14.000 Kubikmetern. Entschieden rannte der zu einem Sichelstein dieses Volumens gefüllte Ballon in die Luft. Um 3,45 Uhr bestiegen Professor Piccard und sein Assistent die Gondel. Um 3,50 Uhr wurde der Versuchsgelächter.

Um 3,57 Uhr erreichte das Kommando

„Losa“

und der Ballon wurde von leichten Winden in nordöstlicher Richtung davongetragen. Schon in geringer Höhe drehte sich die Luftströmung. Der Ballon wurde zunächst gegen Süden getrieben und wendete sich dann nach Westen. Beschleunigte er eine große Höhe und befand sich gegen 3,5 Uhr in einer Schicht von Stratosphären fast senkrecht über Augsburg. Mit großer Geschwindigkeit stieg er auf 8000, auf 9000, auf 10.000 Meter! Um 7 Uhr hatte er bereits die Stratosphäre erreicht.

Er wurde dann südwestlich abgetrieben in Richtung Kaufbeuren. Um 8 Uhr 35 wurde er in Kaufbeuren nahegenommen. Er befand sich in riesiger Höhe und konnte nur noch als winziger Punkt beobachtet werden. An der bayerisch-württembergischen Grenze verschwand er hinter einer Wolke. Dann stieg er in südlicher Richtung gegen den Bodensee zu. Um 1/2 Uhr wurde er südlich Lindau zum letztenmal gesichtet. Man konnte ihn mit feinem Fernrohr als noch nicht festlandgroße, schneeweiß gefüllte Kugel sehen. Man nahm an, daß er vielleicht in den Graubündener Alpen, vielleicht aber auch in den Vorbergen der Waagen zur Landung kommen würde. Prof. Piccard hatte vor seiner Kühnen Ausfahrt erklärt, daß er, wenn die Versuchslinie günstig sei, drei Stunden in der Stratosphäre bleiben wolle.

Was ist die Stratosphäre?

Die Stratosphäre ist jener obere Teil des der Erde umgebenden Kosmos, wo in wärmeren Regionen mit wachsender Höhe keine Abnahme der Temperatur mehr stattfindet, wie das in der eigentlichen Atmosphäre der Fall ist. Die Luftbewegung geht in der Stratosphäre fast nur in der Form von waagerechten Strömungen vor, im Gegensatz zu dem unruhigen unteren Teil des Kosmos, der Troposphäre mit ihren mächtigen vertikalen Luftbewegungen, ihren häufig wechselnden Temperaturabnahmen nach oben, ihren Wolken, Niederschlägen und Gewittern. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts hatte man angenommen, daß die Wärme vom Erdboden bis zur Grenze der Atmosphäre

ziemlich stetig abnimmt; die Aufzeichnungen von Regierstatistiken haben aber gezeigt, daß in rund elf Stümmeter Höhe die Temperatur sich nicht mehr ändert oder sogar noch oben etwas zunimmt. Das Gebiet der Annagarschäre unterhalb dieser Zone ist die Tropopause, das Gebiet darüber die Stratosphäre. Die Stratosphäre ist aber noch immer nicht die äußerste Schicht des Erdbereichs; darüber befindet sich noch eine Schicht der Hochschicht, die die Luft in die Himmelsrichtungen; hier fließen die Störungsgebiete auf. Es müßte schon ein ganz gewaltiger Aufstieg sein, der einen Menschen aus der eigentlichen Gasosphäre der Erde hinausführen könnte. Es ist außerdem noch zweifelhaft, ob er, wenn er selbst über die Wasserstoffosphäre hinaus gelangt, bereits das "Ärdische" verlassen hätte und in das "leere Weltall" geraten wäre!

Amtlicher Teil.

Die für die Monate März und April 1931 zu entrichtenden Anrenten- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge der Land- und Allgemeinen Ortsrentenkasse des Kreises Torgau in Torgau sind bis zum 3. Juni 1931 bei der hiesigen Gemeindeparafasse zu zahlen.

Votales und Provinzielles.

Annaburg, 28. Mai. Der Mai hat uns bereits sehr warme Tage gebracht. Der bis jetzt heißeste Tag in diesem Jahre war der dritte Pfingstfesttag. Um 14 Uhr wurden im Schatten 29,5 Grad Celsius gemessen. Am ersten Feiertag waren es 27,8 und am zweiten Feiertag 26,8 Grad. Heute mittag wurden 27 Grad gemessen.

Wer möchte wohl nicht in den Besitz eines Eigenheims gelangen? Wohl jeder der betriebl. eine eigene Scholle zu bearbeiten. Dies kann bei den heutigen Zeiten natürlich der einzelne nicht ausgerechnet werden, nur gegenseitige Hilfe ist dazu angedacht. Diese Hilfe findet man in der Bau-Parafasse, Deutsche Bauvereinschaft G. m. b. H. Leipzig, welche mit ihrem Laufs auf echte Eigenheimscholle aufbaut ist. Hier im Orte wurde die Diszussion im Mai 1930 mit 5 Mitgl. gliedern gegründet. Sie zählt heute schon 12 Mitglieder, ein Zeichen, daß dieser Volksaufbauenden Organisation nicht das gebührende Interesse entgegengebracht wird. Und noch zeigen sich die ersten Fortschritte. Das erste zinslose Darlehen ist bereits für einen Neubau in Col. Raundorf an Wilhelm Thonandt, dortselbst, abgegeben worden, in Höhe von 8000 RM. Das zweite folgt bei der nächsten Vergebung an Herrn Lehmann, hier, zur Ablösung einer hochverzinslichen Hypothek, und im Laufe des Jahres werden noch weitere Darlehen hier vergeben werden. Wie sehen daraus, daß man, wenn der rechte Wille da ist, durch kleine Sparbeiträge in den Besitz einer zinslosen Summe Geldes zu Neubau bzw. höherpersönlichen Hypothekenablösungen kommen kann. Es ist notwendig für jeden, nicht mit größtem Mühen, an dieser seiner Zukunft vorüber zu gehen. Am 20. bis 28. Juni 1931 wird wahrscheinlich eine Ausstellung von vielen schon erbauten Häusern mit zinslosen Darlehen abgehalten werden. Ferner findet die Grundsteinlegung zu dem Haus Thonandt in Col. Raundorf öffentlich statt, worauf heute schon aufmerksam gemacht wird. Aufkunft in jeder Hinsicht wird gegeben von Paul Schwarz, Betgeßter, und Wilhelm Müß, Holzportier, 17.

Burgen. Zweite Gründung einer Eier-Verwertungs-gesellschaft fand im Gutsbaus eine Versammlung statt, die leider nur mäßig besucht war. Ein Herr von der Zentral-Gesellschaft in Halle legte Sinn und Ziel einer derartigen Organisation dar und gab Auskunft über die praktische Durchführung. Danach würden von der Sommersstelle Annaburg wöchentlich einmal die Eier zusammengeholt und der Zentrale zugeführt. Durch Erfassung recht vieler Hühnerhalter würde es möglich sein, den Händler auszuscheiden und

keinen höheren Eierpreis zu erzielen. Da in anderen Bezirken solche Gesellschaften bereits existieren, und erhebliche Vorteile gebracht haben, erklären sich die Anwesenden durch Unterstützung zur Mitwirkung bereit. Die entbülligte Verpackung des Kistenpackers, die nunmehr erfolgt ist, brachte insgesamt eine Packsumme von 193.- RM. Das Ringreifen findet in unserem Dorfe am Sonntag, den 31. Mai ds. Js. statt.

Jessen. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Pfingstsonntag an der Mündung der Amsdorfer Kiche in die Schweiniger Straße. Der Besitzer Grünberg wollte mit seinem Auto in die Schweiniger Straße einbiegen, als er von einem Schweiniger Auto erfasst wurde. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Beinbruch einen Schädelbruch. Auch das Auto erlitt Beschädigungen, während sein Insasse unverletzt davonkam.

Weyern, 26. Mai. (Unfall.) Die Tochter Frieda des Landwirts B. trat beim Kartoffellegen vor den Feiertagen in einen scheinbar rostigen Nagel. Bald danach trat eine Art Scharframpf ein. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus Herzberg an.

Preßß. Beim Baden in der Elbe erkrankte am Pfingst-sonntag der 25 Jahre alte Chauffeur Otto Dietrich aus Leipzig. Er hatte mit einigen Freunden gemeinsam in der Nähe des Fährhauses geschommen, als er plötzlich in einem Strudel unterging. Vermutlich hatte ihn ein Herzschlag getroffen. Die sofortigen Bemühungen ihn zu retten blieben erfolglos. Seine Leiche konnte nicht geborgen werden.

Wittenberg. Sechs Schüsse auf die Ehe-frau Am 24. Februar 1931 kam es, wie gemeldet, zwischen dem Arbeiter Nehring und seiner Frau zu einem Streit, in dessen Verlauf Nehring zur Waffe griff und sechs Schüsse auf seine Frau abgab. Eine Kugel drang der Frau in die Schulter, während die anderen ihr Ziel verfehlten. Die Staatsanwaltschaft Torgau hat das Verbrechen eingeleitet, weil Nehring der Tötungsversuch nicht nachgewiesen werden konnte. Strafantrag wegen Körperverletzung oder nicht gestellt ist.

Wittenberg. Freitag verübte hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die 39 Jahre alte Frau Malermeister Anna Körber, Lutherstraße 45 wohnhaft, indem sie gegen 4 Uhr morgens in der Nähe der Zanowischen Bade-anstalt in die Elbe ging. Die unglückliche Frau, die schon seit Jahren schwer nervalenleidend und erst am Sonnabend aus einer Hallischen Herrenanstalt zurückgekommen war, führte ihr Vorhaben in einem Zustand geistiger Unmündigkeit aus. Die Leiche wurde am Sonntag vormittag in der Nähe der Badeanstalt angetrieben.

Apolda. (Der photographische Einbrecher.) Auf originale Weise hat hier der Optiker Vogel einen Einbrecher ermittelt, der ihm in letzter Zeit wiederholt nächtliche Besuche abgestattet hat. Er hat ihn photographiert. Der feindige Spürer ging dabei auf folgende Weise vor: Er stellte zwei photographische Apparate mit elektrischer Blitzschaltung so auf, daß bei Berührung der Kasse die Zündung automatisch ausgelöst wurde und eine Aufnahme erfolgte. Damit, daß der Einbrecher nun versuchen wollte, die Apparate zu zerstören, hatte der Optiker gerechnet und deshalb den einen so verborgen, daß er von dem Eindringling gar nicht bemerkt werden konnte. Dieser Apparat hat nun tatsächlich das Bild des Einbrechers, eines Mannes aus der Nachbarschaft, auf der Platte festgehalten.

Wann, wo und was Sarrafani in Wittenberg auf-baut. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten wird Sarrafani nunmehr vom 3. bis 5. Juni in Wittenberg gehalten. Sarrafani baut auf dem Taubentanzplatz auf, der groß genug ist für das Kleinunternehmen und seiner Beschaffenheit nach völlige Sicherheit für die Verankerung der tiefen Zelle und der Stützglieder für mehr als zehntausend Personen bietet. Ueber das, was Sarrafani in Wittenberg zeigen wird, wird in der Stadt und in der Umgebung schon viel geirrt und noch viel mehr vermutet. Es ist bei der persönlichen Eigenart des Julius Sarrafani schwer, mit Worten zu schildern, welcher zauberhafte Glanz über allen seinen Darbietungen liegt. Das eine kann schon vorweg gesagt werden, daß bei Sarrafani alles anders ist wie bei den anderen, daß niemand seine Eigenart kopieren kann. Wer hundert Zirkusvorstellungen gesehen hat, weiß deshalb immer noch nicht, was gerade Sarrafanis Zirkus ist. In einer einzigen Viennamanager, der größten der Welt, bringt Sarrafani immer gleich ganze Truppen erstklassiger Künstler, die anderswo einzeln oder höchstens zu dreien, vieren auftreten. Bei Sarrafani sieht man als eine Nummer 40 Chinesen, eine indische Szene mit hundert mittelalten Gaukern, Wirokoben, Singelbären, Fakiren, ein Reiterpiel von 10 Tischerreitern, einen japanischen Akt mit 20 der besten Artisten des fernsten Ostens, darunter den berühmten Schräggleitkünstler, die man in Europa, außer bei Sarrafani nicht zu sehen bekommt. Am Freitag bringt Sarrafani seine 22 indischen Geckler, 78 Subanen, 16 Tigrern, 11 Walatabären, Pferdegruppen unter Meister Schumanns klassischem Musikbegleitung. Eine besondere Kuriosität ist das an der hohen Schule von Venedig gekittete Kamel. Und doch sind solche Artisten bei Sarrafani nur eine Nummer von vielen gleichartigen. Außerdem zeigt Sarrafani in seiner Zirkus die ersten in Europa eingetragenen Waisenkinder. Die Waislinge für Sarrafanis Zirkus betragen: Ermadische 1 RM., Kinder 50 Pf. Einzigartig ist Sarrafanis Zirkus - so schreibt nicht Sarrafani - sondern die Presse aller Länder, die er besucht. Wittenberg soll selber sehen und urteilen!

Kino-Schau.

Das Palast-Theater bringt Donnerstag bis Sonntag ein Programm, von dem man noch lange sprechen wird, denn Charlie Chaplins neueste Filme: "Der Pilger" und "Seine Leute" leben neben dem glanzvollen Sport- und Schwimmspiel "Hell im Frauenzeu" oder "Die drei Frauen des Urban Sell" auf dem Spielplan. Fred Oberlein verkörpert den Weltmeister im Urban Sell, der es fertigbringt, unter einer ausgezeichneten Regie von Joap Spener die Zirkusparade mit den außerordentlichen Schwimmleistungen, sowie dem natürlichen Spiel des Künstlers von Anfang an im Wann zu halten. "Urban Sell", nach dem "Meinchen", "Hell im Frauenzeu" von Micky Rupp, der meistgelesene Roman der Gegenwart, ist der lebenswerte Stoff für die Lichtbildbühne geworden und Sportler und Wildsportler sind von diesem Film reißend begeistert. Wer einen angenehmen Abend erleben will, sollte sich dieses Programm ansehen.

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch künden meine Zähne, trotzdem dieselben durch rauchen braun und ungesund wurden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont, 23, Sorti Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Schmelz, Tube 54 Pf. und 50 Pf., und werfe jeden Rest dafür gurt!

MAGGI'S billig! SUPPEN!
1 Würfel nur noch 10 Pfg.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeit danken zugleich im Namen der Eltern herzlichst
Mag Baumbach u. Frau Helene geb. Arndt
Annaburg, im Mai 1931.

Klee-Verpachtung.

Am Freitag, den 29. d. Ms., abends 7 Uhr verpachte ich an Ort und Stelle auf dem früheren Hollmischen Plan an der Rebener Straße 20 Morgen Zinknat-Klee
Tabelleweise meistbietend gegen Barzahlung.
Sammelplatz: Dreizacken-Eiche am Heinlein-jchen Plan.
In den nächsten Tagen trifft wieder ein Waggon prima
X Grudekoks X
ein. Bestellungen werden hierauf noch entgegenommen.
J. Köhlig's Nachf.
Inhaber: Martha Müller, Kohlenhandlung, Mühlentstraße 40.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Großtreden Band VI Blatt Nr. 170 eingetragen, nachstehend beschriebenen Grundstücke
am 18. Juli 1931, mittags 11 Uhr
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden:
Das in Großtreden belegene Gartengut Nr. 4 und Hofgut Nr. 5 nebst Acker und Wiesen in einer Gesamtgröße von 101 66 83 ha, 1182 55 Taler Reinertrag und 669.- Markt Nutzwert.
Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Mai 1931 in das Grundbuch eingetragen.
Als Eigentümer war damals der Gutsbesitzer Kurt Doerflig in Großtreden eingetragen.
Pretzin, den 21. Mai 1931.
Das Amtsgericht.

Brennholz- u. Grasverkauf.

Am Freitag, d. 29. Mai, nachm. 5 1/2 Uhr kommen 50 rm Kief-Brennholz meistbietend zum Verkauf. Treffpunkt am Mauergraben bei den Rottannen.
Anschließend daran wird die Nutzung der dort liegenden Stephanswiese (Neuhaus) parzellenweise verpachtet.
Montag, den 1. Juni, nachm. 5 Uhr soll auf Gut Gertrudshof der erste Schnitt der Wiesen (Neuansaat) meistbietend verpachtet werden. Treffpunkt: Heidehof, Gutsverwaltung Gertrudshof.

Zwangsvorsteigerung.

Am 29. Mai, vorm. 10 Uhr versteigere ich im Galtshof zum goldenen Ring in Annaburg:
1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Rubelst mit Decke, 1 Schreibmaschine (Torpedo), 1 Radio-Apparat mit Grammophon-Verfärker, 1 H. Posten Cigaretten, 1 Wäckerhant, 1 Flug-Handrad, 1 Schrankgrammophon und 35 Stk. Deon-Platten
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Gallo, Obergerichtswaltshof in Pretzin.

Dienstag, den 2. Juni, um 18 Uhr verpachte ich oberhalb der Plossiger Straße 18 Morgen sehr gutstehenden Rotklee.
Gustav Krüger, Naundorf.

Wolfswohl-Lotterie

für soziale und kulturelle Zwecke!
Ziehung: 17. bis 23. Juni 1931.
Höchster Gewinn auf ein Doppel-Los 150 000 M.
auf ein Einzel-Los 75 000 M.
Preis für 1 Doppel-Los RM. 2.-
für 1 Einzel-Los RM. 1.-
Glücksbrief mit 5 Losen RM. 5.-
mit 10 Losen RM. 10.-
48098 Gewinne und 2 Prämien!
Vole zu haben bei:

Louis Hofmann,
Torgauer Straße 20

Drei Järsien

von Weide entlaufen. Nachricht über Verbleib erbittet Paul Mathies, Burgzen.

Eine Wohnung

Globe, Kammer und Küche zu vermieten.
Gärtnerstraße 8.

Täglich frischen Spargel

Sorte
Speise-Kartoffeln gibt ab
Schafer, Holzdorf
Telefon Nr. 9.

Bürger-Schützen-Verein e. V.

Am Donnerstag, den 28. Mai, abends 8 Uhr Haupt-Versammlung bei Kam. Säumdien. Tagesordnung wird i. d. Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

EINPRÄGEN!

SARRASANI

DER
GROSSE-UNGETEILTE-UNERREICHTE

3. bis 5. Juni

WITTENBERG



Jeder ist angenehm überrascht!
wie gut man sich bei uns auch für wenig Geld kleiden kann.

Dieser elegante blaue
Twill-Anzug
ganz auf Seiden-Serge gearb., Größe 42-52 **46.75**
Farbige Anzüge
in allen Preislagen von **28.75-72.50**
Sommer-Paletots
Trenchcord-Mäntel
Tennis- u. Sporthosen
E. Peschke
Das Haus der guten Qualitäten!

- Ia Sensen
- Sensenbäume
- Sensenringe
- Sensenhämmer
- Sensenamosse
- Wegsteine
- Wegsteinfässer
- Sicheln
- Baumsägen
- Baum-, Haufen- u. Gedenkscheren
- Blumensprizen
- Eiserne u. Holz-Rechen
- Getreide- und Pflanzenhacken
- Gießkannen
- Drahtgesticht
- Fenstergaze

J. G. Fritzsche.

Palast-Theater

Heute Donnerstag bis Sonntag: Ein Programm von dem man spricht!
Charly Chaplin kommt in seinem besten Film
6 Ute **Der Pilger** 6 Ute
und **Feine Leute.** (3 Ute).
„Die drei Frauen des Urban Hell“.
Nach dem Missetatbuch und Roman v. Michl Baum „Hell in Frauenhose“. Ein Sportfilm mit hervorragender Spielbelegung.
Kulturfilm: **Der Häftling.**
Sonntag 3 Ute: Mit **Charly Chaplin** trifft sich Groß und Klein in der **Kinder-Vorstellung**

Fahrräder sind spottbillig!

Opel-Herrenrad m. Torpedo	80.- Mk.
Opel-Damenrad m. Torpedo	87.- Mk.
Opel-Ballon mit Torpedo	120.- Mk.
Billige Spezialmaschinen	65.- Mk.
Rennmaschinen C. F. K. M.	100.- Mk.

Alle Ersatzteile am Lager!
Miete: Wäschemangel m. 3 Walzen und Rollschiff 95.- Mk.
Wringmaschinen 19.- Mk.
Badewannen, je nach Größe 15.50, 17.50, 22.80 Mk.
Butterfässer und Butter-Thermometer

Auto und Motorrad-Reparaturen
Auto-Blitz- u. Robins-Blitz-Ladefelle
Autogenschweißerei
Übernahme von Drehbankarbeiten

Fritz Ködler,
Autolohnfuhren - Fernruf 253

Handwagen
in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Näher stets vorrätig.
Sollte Breite!

Zentrifugen :-: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Wilhelm Grahl.

Chile-Salpeter
empfiehlt
Adolf Weichholt jun.

Wollen Sie Ihre Schuhe lange tragen,
so kleben Sie die felsen mit
Schuhcrem in Tuben
sie schützt das Leder und ist frei von schmerzhaften Substanzen.
Farbloz gr. Tube 40 Pf.
Farbig (braun u. schwarz) gr. Tube 45 Pf.
J. G. Fritzsche.
Frachtbrieft
empfiehlt die Buchdruckerei

Für die heißen Tage!

Saure Drops 1/4 Pfd. nur 18 Pf.
Eis-Bonbons 1/4 Pfd. nur 20 Pf.
Gefüllte Frucht-Eis-Bonbons etwas ganz besonderes 1/4 Pfd. 30 Pf.
Gebirgs-Himbeer-Saft Pfd. 56 Pf.
Eis-Waffeln, mit verschiedenen Füllungen 1/4 Pfd. 25 Pf.
Früchte-Wafleten 1/4 Pfd. 30 Pf.
und 5 Proz. Rabatt!
In unseren Fenstern finden Sie noch andere Artikel!
Hamburger Kaffeelager **Bernhard Niemann**
Thams & Garfs
Niederlage Annaburg

Nähmaschinen
Fahrräder
Wringmaschinen
Radio-Apparate
Sprech-Apparate
Batterien
Taschenlampen

sowie alle Ersatzteile finden Sie in **größter Auswahl** und **jeder Preislage** bei mir. Sämtliche vorkommende Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und sauber ausgeführt

Herm. Meyer sen., Torgauer-Straße 7
Erstes Fachgeschäft am Platze

Rechnungsbücher,
Düittungsbücher,
Wechselbücher,
Notizbücher, Notizblöcke,
Agendas,
Viererscheinbücher,
Bestellbücher,
Kontobücher aller Art
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Reiflos zufrieden
wird Ihre Wäsche ausgetrocknet auf meiner **elektrischen Wäscherohle**
L. Hofmann.

Von der Reise zurück!
Dr. Schliep.

Gasthaus zur guten Quelle
Sonabend, den 30. Mai:
Einweihung
Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt.
Freundlichst ladet ein
Hugo Einowitski.

Lichtspielhaus
Neue Welt

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:
Der neue große Sexual-Film:
„Eros in Ketten“.
Die Sexualnot der Frau im Gefängnis.
7 Ute In den Hauptrollen: 7 Ute **Maly Delschaft - Anita Doris - Slezak.**
In ungewöhnlich stark dramatisch geführten Bildern schildert dieser Film die heimliche Not der weiblichen Straftäterinnen in den Frauengefängnissen.
Der wissenschaftliche Ernst, der diesem Film zugrunde liegt, hebt ihn weit über das Niveau der üblichen Aufklärungsfilme.
Fernser:
Der Sohn des Sheriffs.
3 Ute spannender Wildwestereignisse.
Seine Sekretärin. (Kultspiel in 2 Akten).
Kulturfilm.
Morgen Freitag: **Verstärktes Orchester** (Klavier, Cello, Geige)

Die echte **Spranger**
Mundharmonika
von 20 Pf. an
sowie **Gitarrefsaiten**
Mandolinensaiten
Geigensaiten
in vorzüglichen Qualitäten zu haben in der
Annaburger
Fahrrad-Zentrale
Martha Stein.

Kanarienfutter
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Erfrischende Getränke
für die heiße Jahreszeit:
Himbeerflast, Zitronenmoft, Drageade in Flaschen und lose, **Frigo Trinktableten, Sauerbrunnen** und **Lauchhaderbrunnen.**
J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Das Finanzamt meldet sich...

Wichtigkeiten zu Steuererklärungen und -ermäßigungen. Auf den Finanzämtern beginnt in diesen Wochen die Abfertigung der Einkommensteuererklärungen für das abgelaufene Jahr 1930.

Die Aufschätzungsmitglieder, Besizer von Einkommen über 8000 Mark und Besizer für das laufende Jahr an den beiden Terminen des 10. Juli 1931 und 10. Januar 1932...

Bei dem gewaltigen Konjunkturrückgang des Jahres 1930 wird vielfach die jetzt festgesetzte Jahressteuerhöhe 1930 durch die geleisteten Vorauszahlungen oder durch die einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn und Kapitalertrag überzahlt sein.

Die Erstattung dieser überzahlungen oder ihre Anrechnung auf sonstige fällige Steuerbeträge wird meist für etwas Selbstverständliches gehalten; ebenso wird häufig der Ansicht der Überzahlungen beraubt.

Es muß bei allen Überzahlungen zunächst unterschieden werden, ob die Überzahlung eingetreten ist a) durch zuviel geleistete Vorauszahlungen, b) durch zuviel einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn oder c) durch Steuerabzüge vom Kapitalertrag.

Zuniel geleistete Vorauszahlungen muß das Finanzamt stets erklären. Es ist aber berechtigt, Überzahlungen auf andere, etwa sonst noch geschuldete Reichssteuer, wie z. B. die Vermögenssteuer, die Einkommensteuer, die Kapitalertragssteuer usw. anzurechnen.

Bei der Erstattung dieser überzahlungen ist die Erstattung zumiel einbehaltenen Lohnsteuerabzüge.

Hier berufen sich die Steuerbetreiber gern auf § 102 EStG, wo bei Überzahlung der Jahressteuerhöhe die Erstattung nur bis zur Höhe der Vorauszahlungen vorzugehen ist.

Ob und inwiefern der § 56 EStG anwendbar ist und zu einer Erstattung berechtigt, läßt sich natürlich nicht allgemein sagen, da sich der Begriff der Überschuldung der Steuerhöhen festzustellen durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse nicht füttern läßt.

Bei der Erstattung dieser überzahlungen ist die Erstattung zumiel einbehaltenen Lohnsteuerabzüge.

Die Erstattung ist hier allerdings sehr beschränkt. Sie kann nur stattfinden, wenn das gesamte nach § 54 EStG abgerechnete Einkommen nicht mehr als 1300 Mark beträgt.

Die jetzt festgesetzte Einkommensteuerschuld bildet die Grundlage für die weiterhin für 1931 zu leistenden Vorauszahlungen.

Für die heute sehr zahlreichen Fälle eines weiteren Einkommensrückganges in 1931 gegenüber 1930 bieten sich Möglichkeiten, die Vorauszahlungen zu senken.

Die Erstattung zumiel einbehaltenen Lohnsteuerabzüge.

für Gewerbetreibende, freie Berufe und ähnliche Berufsgruppen, sondern auch für viele Gewerkschaftsmitglieder.

Rothenburger Doppelwäldchen.

Rothenburg o. T. Dauber, die schöne mittelalterliche Stadt, feierte am zweiten Pfingsttage ein doppeltes Jubiläum: die 50 Jahre „Meistertrium“.

Zur Erinnerung an diesen geschichtlich nicht beglückten Ernst schrieb vor fünfzig Jahren ein bedeutender Rothenburger Meistertriumm.

Eine „ewige Mahnung“.

Die Einweihung des Schlagerdenkmals. Unter großer Teilnahme aus allen Kreisen ist am Abend das Schlagerdenkmal in Düsseldorf eingeweiht worden.

Die Erstattung dieser überzahlungen ist die Erstattung zumiel einbehaltenen Lohnsteuerabzüge.

Die Erstattung ist hier allerdings sehr beschränkt. Sie kann nur stattfinden, wenn das gesamte nach § 54 EStG abgerechnete Einkommen nicht mehr als 1300 Mark beträgt.

Die Erstattung dieser überzahlungen ist die Erstattung zumiel einbehaltenen Lohnsteuerabzüge.

Die Erstattung ist hier allerdings sehr beschränkt. Sie kann nur stattfinden, wenn das gesamte nach § 54 EStG abgerechnete Einkommen nicht mehr als 1300 Mark beträgt.

Johannes Termolen

Originalroman von Geri Rothberg.

8. Fortsetzung

Der Krieg war zu Ende, Hans Termolen führte seinen Vorhau aus. Niemand erkannte in dem feingebildeten, reichen Mann den armen Arbeiter wieder, der einst die Pfeifen geprengt hatte und spurlos verschwunden war.

Die Zeit hatte sowohl Leid und Jammer gebracht, wie sollte man da noch an den gewiß leuchtigen Fall zurückdenken, das einmal ein junger Arbeiter unglücklich verheiratet worden war, dessen Unschick sich später herausgestellt hatte?

Und Hans Termolen stand auf der höchsten Stufe der allgemeinen Achtung. Die Fürstin Olga Watersloh schenkte ihm ihre Liebe. Die Männer der besten Gesellschaft bewarben sich um seine Freundschaft — und doch blieb Hans Termolen ein einfacher Mann.

„Liegen Sie mir meinen Gesellschaftsantrag zurück, ich zahle in den Klub“, sagte er kurz zu Jean. Dann ging er in sein Schlafzimmer.

4. Kapitel.

Sigrid Vengenfeld deckte ein weißes Tuch über den Korb. Sie wollte ihrem Vater des Esen hinüberbringen. Er hatte sie darum gebeten, da er gern heute noch die Korrespondenz erledigen wollte.

„Vaterchen!“ sagte sie ärgerlich. „Auf einmal bist du erschrocken stehen. Dort drüben an dem hohen Schrank lehnte Johannes Termolen. Finster blickte er ihr entgegen.“

„Vaterchen!“ sagte sie ärgerlich. „Auf einmal bist du erschrocken stehen. Dort drüben an dem hohen Schrank lehnte Johannes Termolen. Finster blickte er ihr entgegen.“

„Vaterchen!“ sagte sie ärgerlich. „Auf einmal bist du erschrocken stehen. Dort drüben an dem hohen Schrank lehnte Johannes Termolen. Finster blickte er ihr entgegen.“

„Vaterchen!“ sagte sie ärgerlich. „Auf einmal bist du erschrocken stehen. Dort drüben an dem hohen Schrank lehnte Johannes Termolen. Finster blickte er ihr entgegen.“

wird schon noch fertig werden morgen mit der Schreiberei und wenn nicht, soll ihm jemand helfen.“

„Sie ist ihn an mit den seltsamen Augen und eine große, große Dankbarkeit lag in diesem Blick.“

„Vater wird warten“, sagte sie leise. „Richtig, nur bist er zu Hause und ängstlich sich. Ich werde Sie nach Hause bringen. Es ist finster und einjam auf dem Hof.“

„Sie wurde erschrocken zurück.“

„Ja, an diese Worte dachte Sigrid und deshalb ging sie nicht mehr darüber.“

(Fortsetzung folgt)

verständlich macht, daß erst ab 30 Jahre nach der Erfindung dieses Ventils fertiggestellt ist. Heute ist dieser Tag endlich gekommen, ein Freitag für Düsseldorf, die Rheinlande und das Vaterland. Denn die hier gebürtigen haben ihren Vaterland, ihrem Volk, ihre Heimat. Mit der Madonna, die Träne der Erde durch Träne zu vergelten, schloß Jarres die Weherede.

Für die deutsche Jugend sprach Dr. Peter Vertschner als Mitglied der Studentenvereingung Kaiserin-Wilhelms, der Schlegeler während seiner Studentenzeit in Freiburg angehörte.

Das von Reichsanwalt a. D. Euno ausgebrachte Zeitungsstück des „Deutsches Land“ und überaus eindrucksvolle Weherede, die zu einem machtvollen Verstande für die Einheit und Freiheit des Reiches wurde.

Der Schwur auf dem Annaberg.

Ein neues Annaberg für jeden begrißlichen Ränder!
Zur Erinnerung an die Kämpfe um Ober-Sachsen während des dritten polnischen Aufstandes vor zehn Jahren fand auf dem Annaberg, der damals im Mittelpunkt der Kämpfe stand, eine große Gedenkfestung statt. Schon am frühen Morgen begann der Anmarsch der Angehörigen des Selbstschützerverbands, der Arbeiter- und der Militärvereine, des Landesheimgenossenschafts und zahlreicher anderer Verbände. Die Doppelreihige Weherede, die zu einer Ehrenkompanie. Generalleutnant a. D. Söber führte, seiner Rede aus.

In einem Frontaufmarsch hatten damals alt und jung, links und rechts einmütig zusammengefaßt. Diese einzige Kraft habe zu dem glänzenden Siege am Annaberg geführt. Die Erinnerung an jene Zeit mußte heute Mahnung und Antrop sein, alles Erneuern zu überdenken durch die Träne zu Seelen und Hoffen. Nachdem die Wirtin des Wirt vom guten Kameraden geprielt hatte, während die Ehrenkompanie präparierte und die Raben sich senkten, gab Generalleutnant v. D. Hülken einen Rückblick auf die Kämpfe und erinnerte ferner an das Unrecht, das Deutschland durch die Häufung des Mißmanagements und die jeder Vernunft Sporn sprechende Verletzung angedeutet worden sei. Der Selbstschützerverband, was zu Ehren gewohnt sei. Darüber hinaus habe er die gedärbte deutsche Edele gewahrt. Die neue Grenze zwischen dem alten und dem neuen Reich solle nicht nur dem von allen Festsetzern mit erhobenem Schwur empfangenen Gebotnis, dem Vaterlande mit allen Kräften zu dienen, ihm wütig Leben und Blut dahingeben, leben fürstreich beizunehmen bis zum äußersten zu verteidigen und jedem begrißlichen Wänder ein neues Annaberg zu bereiten.

Oberpräsident Dr. Eulafisch hieß die Anwesenden im Namen der Reichs- und Staatsregierung willkommen und verließ Telegramm des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, in denen der Kämpfer in Ober-Sachsen Gedächtnis und ein Vorbild für die ehemaligen Selbstschützerverband und der übrigen Verbände fand die Freier ihren Rückblick.

In der neuerbauten Jugendherberge auf dem Annaberg fand die Einweihung einer Gedenkstiftung statt, deren Inhalt die Erinnerung an die schwere Zeit ist. Die Gedenkstiftung wird die Wirtin der Wirtin, die in den Kämpfen an führender Stelle standen, die des Generals Söber, des Bräutchen Wittig und des Oberpräsidenten Dr. Eulafisch.

Die Heilige Elisabeth.

Ein Handschreiben des Papstes.
Der Papst hat aus Anlaß der 700-Jahr-Feiern des Todes der Heiligen Elisabeth an die Erzdiözese und Bistümer Deutschlands ein Handschreiben gerichtet. Er bezeichnet darin die Heilige Elisabeth als Deutschlands Schutzengel.

Es heißt sodann in dem Schreiben: „Wichte gerade jetzt das wunderbare Beispiel der Heiligen Elisabeth in einem Lande, das allgemeine Nachahmung finden, jetzt, da unser Vaterland, wie ja auch der ganze Erdkreis, von so zahlreichen Schwierigkeiten bedrängt ist. Denn allein die Liebe Christi, die im Herzen aller Güter erwacht, und die Barmherzigkeit gibt Hoffnung auf das erstehende Vaterland und schafft die Ruhe dauernden Friedens. Wenn die Helfer der Staaten dieser Erde drückender Notstände mit aller Kraft zu begegnen suchen, so würden ihre Bemühungen wenig Erfolg haben, wenn sie nicht auf demselben Fundament der Liebe Christi gegründet werden.“

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.
Nachdruck verboten.

Sigrid fürchtete sich vor dem hochgenachsten Manne und doch dachte sie jumeilen mit Herzklappen daran, wie schön sein Gesicht durch das flüchtige lächeln geworden war.

Das junge Mädchen sah in dem Garten hinüber, der Termolens Wohnung umgrenzte. Sigrid freute sich an den Blumen, die verwehend dort unten blühten. Dann blühte sie nach den Fenstern hinüber, wo Hans Termolen wohnte.

Diese waren allezeit geöffnet, wahrscheinlich benötigte man keine Abwehrheit, um „Groß-Heinernachen“ abzuhalten. Sigrid leckte sich mit einer Handarbeit ans Fenster. Der Kanarienvogel hüpfte in seinem Bauer hin und her. Die Fruchtluch auf dem Fensterbrett leuchteten in bunter Pracht. Es war Sigrids Stolz, daß ihre Blumenzucht so gut geliebt.

Die Gedanken des Mädchens wanderten zurück. Was hatte Vater gesagt? Man erwartet in kurzer Zeit die Verlobung Termolens mit der Fürstin Waterslos. Es soll eine sehr schöne Frau sein.

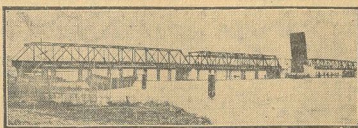
Die graublauen Augen Sigrids schimmerten feucht. Wenn er doch recht glücklich würde! Wie war die Fürstin zu beneiden, daß die Liebe Hans Termolens auf sie gefallen war.

Mit ihr war er gewiß immer lieb und freundlich, sie hatte er gewiß noch nie so finstler angesehen wie sie, Sigrid, an jenem Abend im Büro.

Eine Träne fiel plötzlich auf die bunte Stickerie. Er schredten tupte das Mädchen die feine Träne fort. — — — Termolen war vierzehn Tage in Berlin gewesen zum Erkennen seiner Beamten. Er war natürlich täglich auf telegraphischem Wege von allem unterrichtet worden. Nun sah er wieder in seinem Büro und hörte den Vortrag seines ersten Direktors an.

Die Einweihung der Hiedomer Väderbrücke

Verbindung zwischen dem Festlande und der Insel Hiedom.
Im Anwesenheit von Vertretern zahlreicher Behörden fand die Einweihung der Hiedomer Väderbrücke, die das Festland mit der Insel Hiedom verbindet und 325 Meter



lang ist, stattf. Nach einer Begrüßungsansprache des Landrates des Kreises Hiedom-Wollin hielt Oberpräsident Dr. von Haslern-Stettin die Weherede. Er hob u. a. hervor, daß die Väderbrücke als eine Umgestaltung der deutschen Industrie und der heimischen Arbeiterschaft bezeichnet werden könne. Er sei überzeugt, daß die Brücke den Schwur um ihre Existenz künftigen Vädern der Insel Hiedom einen nennenswerten Aufschwung bringen werde. Dann überschritt der Oberpräsident das weisse Band und übergab die Brücke dem Verkehr.

Eigenartige Gewitterniederschläge.

Witte aus der Überlandleitung.
Wie aus St. Margare in Frankreich gemeldet wird, hatte ein schweres Gewitter zu ganz eigenartigen Umständen in den Dörfern der dortigen Gegend geführt. Durch die starken Westwinde und die elektrische Überspannung der Luft wurde die Stromleitung der Überlandleitungen so gelockert, daß in einer Reihe von Gebäuden verschiedener Erzfahnen Kurzschlüsse und Brände entzündeten.

In der Kirche von Trezalan brach während der Messe eine Panik aus, da aus den Beleuchtungsanlagen und Leuchtgasstrahlen fliehende Funken herausschlugen. Ein Arbeiter wurde verletzt, verbrüht mehrere Gemeindeglieder, die Beleuchtungsanlage abzuwehren, wobei sie jedoch bestimme elektrische Schläge und Brand im Lande davontragen.

Folgenschwere Explosionen in Waffenschäften.

Mehrere Häuser in die Luft geschoßen.
In der griechischen Stadt Kavala brach in einem Waffenschäft ein Feuer aus, das die dort lagernde Munition zur Explosion brachte. Die eine halbe Stunde anhaltenden schweren Explosionen erschütterten die Gebäude, als ob die Luft unter schwerem Geschützfeuer lag. Vier Häuser stiegen in die Luft, 150 wurden beschädigt.

Im Umkreis von 1000 Metern zerstörten sämtliche Fensterrahmen. Unter den Einwohnern brach eine Panik aus. Glücklicherweise sind außer zwei Schwer- und zahlreichen Leichtverletzten keine Menschenverluster zu beklagen.

In Drama lag ebenfalls ein Waffenschäft mit 30000 Schusswaffen in die Luft. Auch dort gab es mehrere Schwere- und Leichtverletzte. Es besteht der Verdacht, daß es sich um kommunistische Anschläge handelt, da bereits vor einigen Tagen einige Waffenschäfte in Brand gesetzt wurden.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.
Brüssel. Das umgebildete belgische Kabinet hat seinen Rücktritt erklärt.

Schertz „Woch“ in Litauen für ein Jahr verboten.
Kowno. Die illustrierte Zeitschrift des Zarenministeriums für die Dauer eines Jahres in Litauen verboten. Das Verbot erfolgte wegen eines Aufsatzes über das Nemeland. Eine derartige Maßnahme gegen eine ausländische Zeitung ist bisher noch nie getroffen worden.

Gleichmütig des Reichspräsidenten an Prälat Dr. Kaas.
Berlin. Der Reichspräsident hat dem Prälat Dr. Kaas zur Vollendung des 50. Lebensjahres telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen. Reichsanwalt Dr. Bräuning hat in einem längeren Schreiben die herzlichsten Glückwünsche überreicht.

Die Verhandlungen über das Steuerereinheitsgesetz erfolglos.

München. Wie die „Deutsche Staatszeitung“ mitteilt, haben die Verhandlungen der Führer der bayerischen Volkspartei mit dem Reichsanwalt wegen der Übernahme des Steuerereinheitsgesetzes aus der Novordernahme nach der einmütigen Auffassung der bayerischen Abgeordneten nicht zu einem brauchbaren Ergebnis geführt.

Professor Wegener Oyster eines Verbrechen?
Graz. Ein langjähriger Mitarbeiter Alfred Wegeners, Regierungsrat Dr. König, erklärt in einer Grazener Zeitung, daß nach seiner Meinung Alfred Wegener keines natürlichen Todes gestorben, sondern wahrscheinlich das Opfer eines Verbrechen geworden sei.

Sunderländer englischer Millionär gestorben.
London. Der bekannte englische Finanzmann, Tennishall und Zehrentlicher Salomon Barnato Tod ist im Alter von 99 Jahren gestorben. Seins Vermögen, das er hauptsächlich durch umfangreiche Diamantenerwerbungen in Südafrika erworben hat, wird auf 300 bis 400 Millionen Mark geschätzt.

Einbrecher stießen in geschlossenem Flugzeug.
London. Nach Meldungen aus Pontiac (Michigan) erbeuteten dort Einbrecher aus dem Stoffkammer einer Bank 25 000 Dollar und stüchelten in einem bereitgestellten Flugzeug, das sie ebenfalls kurz vorher geliehen hatten, über die kanadische Grenze. Sie mußten jedoch eine Verhaftung vornehmen und konnten später entlassen werden.

Ein schwarzer Pfingstsonntag in französischen Berber.
Paris. Der Pfingstsonntag weicht in Frankreich eine große Zahl von Verkehrsunfällen auf. Es wurden nicht weniger als 19 Tote, vier Schwerverletzte und etwa 20 Verwundete gemeldet. Nach anderen Meldungen soll die Zahl der Verlegten noch 40 übersteigen.

Das ausgehende Alkoholgeschäftsgebiet in Amerika.
Newport. Nach einer Schätzung der Antiproschibitionsvereinigung haben die Amerikaner im Jahre 1929 alkoholische Getränke im Wert von 2,8 Milliarden Dollar verbrannt. Das Alkoholgeschäftsgebiet hat demnach den gleichen Umfang wie das Geschäft mit Petroleum oder mit Kraftwagen.

Beim Schmutzigen erschossen.
Vologda. Politische Grenzräuber erschossen in der Nacht drei Polen beim Schmutzigen. Als die Schmutzigen auf die „Golt“-Mule nicht fechtenblieben, schloßen die Grenzräuber auf die Flüchtenden. Dabei wurde ein Schmutziger getötet und ein anderer durch mehrere Schüsse verletzt. Der dritte entkam.

Finni neue Todesurteile in Sowjetrussland.
Moskau (über Kowno). Das Oberste Gericht verurteilte in Kowno fünf Angehörige der Finanzabteilung der Disziplinaren wegen Sabotage und Spekulation mit Silber zum Tode. Bei einem der Verurteilten soll eine größere Menge Silber gefunden worden sein. Die Todesurteile werden in den nächsten 24 Stunden vollstreckt.

Nah und Fern

Ein schweres Bootungsunglück ereignete sich auf der Wolff. Als ein belarberer Schiffsboot, auf dem sich drei Personen ein Boot mit seinen beiden Söhnen — inofanen, ein Mitgliedsmann auswichen wollte, sagte der Kapitän „Wasser und Land“. Die drei Personen sprangen ins Wasser und verunglückte, schwimmend das Ufer zu erreichen, wobei der Vater seinem elfjährigen Sohne, der nicht schwimmen konnte, beistehen war. Während der ältere Sohn mit Mühe und Not das Ufer erreichte, verließen den Vater plötzlich die Kräfte, so daß er mit seinem Sohne in den Fluten verstarb.

Die Drei Opfer einer Familientragödie. In Sambura wurde ein jungeres Ehepaar im Schlafmörder seiner Wohnung zusammen mit dem zweijährigen Kinde durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Mann war schon lange Zeit arbeitslos. Wirtschaftliche Sorgen scheinen die Unglücklichen veranlaßt zu haben, den Tod zu suchen.

„Sonn nichts Neues?“ fragte er dann.
Der Direktor blinzelte ratlos umher. Was war nur noch gleich gewesen? Nichtig, jetzt hatte er es.

„Herr Termolen, nichts von Bedeutung. Ein Oberleutnant v. Stettensheim war hier. Er fragte nach einer Stellung. Ich habe ihm keine Hoffnung gemacht. Was wird so ein Marschall schon im Büro leisten können?“

Termolen blinzelte ihm schweigend an, dann meinte er gelassen: „Entscheidungen über Neueinstellungen fällt ich selbst. Wann kommt Stettensheim wieder?“

Der Direktor schluckte.
„Er wollte die alte Sache noch einmal nachfragen. Daß ich Sie erinnern, Herr Termolen, daß Sie einmal sagten, Sie seien zum Wohl der Arbeiter da.“

Termolen betrachtete seinen Direktor wie ein Weltwunder von oben bis unten. Dann meinte er:
„Wie nett, daß Sie das so gut behalten haben. Daran halte ich auch heute noch fest. Das soll mich aber nicht hindern, einem unglücklichsten ehrenwerten Manne gefällig zu sein. Zum Vergleichen wird Herr v. Stettensheim wohl kaum bei mir Absicht fassen. Zu dieser Demütigung kleineres brauchen wir nicht noch diejenige der Ablehnung hinzuzufügen. Wenn der Herr kommt, wird er zu mir geführt.“

Der Direktor wogte noch einen Einwurf.
„Es wird böses Tuta machen, Herr Termolen; die Arbeiter sind auf ehemalige Offiziere nicht gut zu sprechen.“

Termolen stand auf. „Wie ein schwerer Schmiedehammer fiel seine Faust auf die Platte des Schreibisches nieder. Dann trat er ganz nahe an den zurückweichenden Direktor heran.

„Der gilt allein mein Wille. Und Sie sind genau so falsch orientiert wie anderer andere. Die Augenbildstimmungen eines zusammengehörenden Volkes ist längst vorbei. Jeder deutsche Soldat, auch ein Offizier gemessen sein oder nicht, der sein Leben für sein Vaterland eingesetzt hat, kann die Achtung jedes Deutschen beanspruchen. Ich bin der letzte, der einem deutschen Frontsoldaten diese Achtung verweigert wird. Frau Zusefel, Marfesdaorf, im Ausland hat

man mehr Achtung vor dem deutschen Soldaten als mancher hier in der Heimat!“

Termolen ging ans Fenster, dort blieb er eine Weile schweigend stehen. Dann wandte er sich um.
„Sonn war nichts?“

„Nein, Herr Termolen. Nur Weisner u. Co. sprachen gewiss einer Anleihe vor.“

Ein höchstes Wählchen auf Termolens Gesicht.
„Weisner u. Co. sollen ihre Anleihe ins Ausland aufnehmen. Sie verlieren ja auch in letzter Zeit dortheim.“

Der Direktor überlegte sich und ging. Er hätte gern etwas dafür gegeben, wenn er dem gewolligen Manne einmal hätte seine Meinung sagen können.

Nußig setzte Termolen sich wieder und arbeitete. Viele Papiere lagen da, die auf seine Unterschrift warteten. Im Abendlicht er über den Hof, als die Arbeiter und die Beamten die Werte verließen.

Im großen Maschinenraum arbeitete noch ein junger, blauer Mann.
„Was sind Sie eigentlich von Beruf?“ fragte Termolen.
„Gärtner.“

„Wie kommen Sie denn da hierher? Sie sind doch Licht und Sonne und Luft geodhnt?“

„Verzehrung, Herr Termolen, doch ich war sehr lange arbeitslos, da nahm ich dann das erste, was sich bot. Ich bin sehr froh, daß ich Arbeit habe.“

„Da brauche einen Gärtner draußen für meine Villa. Sie können die Stelle haben. Sie ist besser bezahlt als diese. Haben Sie noch jemand?“

„Nur meine Mutter, Herr Termolen, sie ist schon lange krank.“

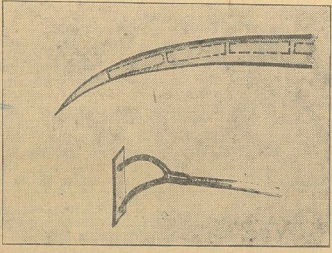
Hans Termolen dachte an seine eigene Mutter, deren fehlglücklicher Wunsch es immer gewesen war, zwischen Sonne und Blumen leben zu können.

Das Gartenhaus ist als Gärtnerwohnung bestimmt. Sie können es am Ersten beziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Alte Senfenblätter.

Es ist keineswegs nötig, daß alle, durch langen Gebrauch schon gewanderten Sorten nutzlos seien und schließlich auf den Misthaufen endigen. Die Sorten sind, wenn sie ihr Geld wert waren, aus sehr gutem Stahl gefertigt, und dieser kann in der Bauernwirtschaft, wo wir heute kein Geld zum Wegwerfen und zu nutzlosen Aufschaffungen haben, wieder zweckmäßig verwendet werden. Man läßt vom Schmelz aus dem alten Senfenblatt Stücke, wie es auf unserer Abbildung zu erkennen ist, her-



ausschlagen, um daraus Saden anzufertigen. Jedes Senfenblatt ergibt drei bis vier solcher Saden, deren Länge etwa 25 Zentimeter lang und 4 Zentimeter breit sind. Auf dieses Maß wird nun ein gabelförmiges, schmaler gebogenes Eisenstück aufgesetzt oder angegeschweiselt, was die meisten mit Hilfe einer selbstgemachten selbst verfertigten können. Damit hat man nicht nur eine gute, ausdauernde, sondern auch eine namentlich für die Zwecke der Unterraufbepflanzung sehr praktische Sade. Beim Gebrauch gleiten das Unkraut und die Erde leicht über das schmale Sadenblatt hinweg.

Mehr Kartoffeln verfüttern!

Die diesjährige Kartoffelernte der 44,3 Millionen Tonnen, die die größte seit 1913 in Deutschland ertrugene Kartoffelernte darstellt, hat zu einer starken Steigerung des Kartoffelbedarfes und zu einem kaum glaublichen Sturz der Kartoffelpreise geführt. Die rentable Verwertung des überreichlichen Kartoffelanfaltes bildet daher heute in Landwirtschaften den Gegenstand lebhaftester sorgenvoller Erörterungen.

Da von einer normalen deutschen Erntemenge von 40 Millionen Tonnen Kartoffeln 23,5 Millionen Tonnen zu Futterzwecken zur Verfügung stehen, ist es begreiflich, daß der Kernpunkt des Kartoffelproblems in einer rentable Verwertung der Kartoffeln durch den Viehwagen zu suchen ist.

Die Kartoffeln, die reich an Stärke (15 bis 20 Prozent) und arm an Eiweiß (0,9 Prozent) sind, stellen in erster Linie ein vorzügliches Mastfutter dar. 4 Kilogramm Kartoffeln entsprechen im Nährwert etwa 1 Kilogramm Getreide, 1 Kilogramm Kartoffeln etwa 2 1/2 bis 3 Kilogramm Futtermittel. Vor allem müssen die Kartoffeln weit mehr als bisher zur Schweinefütterung herangezogen werden. Man kann Mastschweinen bis zur Schlachtreife 1 Tonne (20 Zentner) Kartoffeln verabfolgen. Heute wird noch viel zuviel Getreide zur Schweinefütterung benutzt. Bei der Kartoffelschneiderei, bei der Schweine von 20 Kilogramm Anfangsgewicht im Laufe von 20 Wochen auf 110 Kilogramm Endgewicht gebracht werden, sind je Schwein 800 Kilogramm Kartoffeln, 100 Kilogramm Getreidefuchsel und 42 Kilogramm hochwertiges Eiweißfutter erforderlich. Die tägliche Kraftfuttergabe stellt sich je Schwein auf 700 Gramm Getreidefuchsel und 300 Gramm hochwertiges Eiweißfutter (100 Gramm Fischmehl, 100 Gramm Fischschmelz und 100 Gramm Trodenfleisch).

Von Wichtigkeit ist die Frage, in welcher Form die Kartoffeln den Schweinen dargeboten werden sollen. Hierauf ist zunächst zu antworten, daß sich rote Kartoffeln für die Schweinefütterung nicht eignen, da sie nur zur Hälfte ausgenutzt werden, während gedämpfte Kartoffeln zu 90 Prozent verdaulich sind. Auch eingesäuerte Kartoffeln stellen, sofern die Einsäuerung sachgemäß vorgenommen wurde und das Säurefutter eine einwandfreie Beschaffenheit anweist, ein vorzügliches Schweinefutter dar.

Der Vorteil der Kartoffelinsäuerung besteht in der Vermeidung der großen Verluste, die unserer Wirtschaft bei der in der landwirtschaftlichen Praxis gemeintlichen Aufzuehrung der Kartoffelbortei über Winter durch Schwind, Fraß und Fäule entstehen und die für dieses Jahr auf 20 Prozent geschätzt werden. Die Einsäuerung schafft einen Ausweg zwischen Winter- und Sommerbedarf. Die Verluste sind, wenn man auf den nötigen Futtervorrat an Nährstoffen, z. B. auf den meist sehr schmalen Ertragsausfall mehrerer Entwürfe, die Einsäuerung des Kartoffelüberflusses entlastet den Markt und stützt die Preise; die Kartoffeln brauchen nicht mehr zu jedem Preis auf den Markt geuorfen zu werden.

Den Kühen gibt man vorteilhaft rote Kartoffeln. Sie enthalten dreimal so viel Nährstoffe wie Futtermittel. Die Milchleistung sehr geringfügig beeinflusst. Man kann den Kühen täglich 15-20 Kilogramm rote Kartoffeln verabfolgen, wozu aber eine ausreichende Menge Viehfalz, Futtermittel und Stroh treten muß, um den Kühen mit den Kartoffeln nicht das Maß aus den Knochen zu füttern. Außer hinreichend Futtermittel und Stroh ist das Grundfutter der Milchkuhe auf 2,5 Kilogramm Senf und 15 Kilogramm rote Kartoffeln zu bemessen, wozu noch zur Erzeugung von 10 Liter Milch 1,5 Kilogramm Strohengebietlich oder 6-7 Kilogramm Getreidefuchsel kommen.

Für die Wintermast sind rote Kartoffeln nicht so vorteilhaft wie trockene, gedämpfte oder gesäuerte. Eine für Masttiere im Gewicht von 250 Kilogramm angebrachte Futtermittelration, die eine tägliche Lebendgewichtszunahme von über ein Kilogramm ermöglicht, ist 15 Kilogramm Kartoffeln, 1 Kilogramm Stroh und 500 und 500

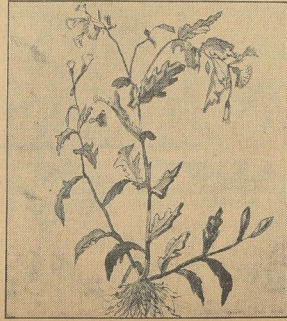
Stroh bis zur Sättigung. Schwere Masttiere erhalten 20 Kilogramm Kartoffeln und 2 Kilogramm Stroh.

Zugochsen bekommen bei Stallruhe Futtermittel und 30 Kilogramm Kartoffeln, kein Kraftfutter, bei Arbeitsleistung eine Zuglast von 3 Kilogramm Kraftfutter, halb Getreide und halb Strohengebietlich. Bei der Mast erhalten Ochsen Stroh, 30-40 Kilogramm gedämpfte Kartoffeln und 1,5-2 Kilogramm Strohengebietlich. Auch das Jungvieh kann rote oder gedämpfte Kartoffeln in mäßigen Mengen erhalten.

Gewässere oder gedämpfte Kartoffeln sind auch im Pferdehalt verwendbar. Man nimmt an, daß ein Pferd seiner 4-5 Fund Kartoffeln gleichzusetzen ist. Roh- und gesäuerte Kartoffeln sind kein ideales Pferdefutter, wohl aber Trockenlaroffeln und gedämpfte Kartoffeln. Es dürfen an Pferde nur sehr saubere gewässerte Kartoffeln verfüttert werden. Monomisiert Weizenmel, der sich große Erfahrungen mit der Kartoffelfütterung an Pferde angeeignet hatte, gab je Pferd und Tag bis zu 30 Kilogramm gedämpfte Kartoffeln, reichlich Kleie und Stroh, Säurefutter bei ganz weichen. Roh- und Stroh sind, ausgenommen, nur sehr vorsichtig zu verwenden. Von der Verfütterung von Säurekartoffeln an Pferde ist abzuraten.

Die Greiskräuter.

Greiskraut heißt nicht jenseit als Kreuzkraut genannte Pflanze, weil ihre verblickenden Blütenköpfe wie mit weißen Haaren gefüllt aussehen und also an den Schoß eines Greises erinnern. Unter unseren lässigen Unkräutern ist das gewöhnliche Greiskraut und das ihm sehr ähnlich lebende Frühlingsgreiskraut dadurch bekannt, daß es mit am ersten unter den einheimischen Gewächsen Wästen und Gräben bildet. Die Wästen sind bei beiden Arten gelb. Sie bieten einen sehr geringen Nutzen dadurch, daß man sie den Zimmerögeln und dem Geflügel



als fügen anregende Grünfüßler darbieten kann, aber im Ubrigen sind beide durchaus schädlich. Das gewöhnliche Greiskraut wird 30 Zentimeter hoch und kommt auf allen Bodenarten vor. Im Kartoffelfeld ist es sehr häufig, auf den Gartenbeeten gemein und mit Vorliebe besiedelt es gut gedüngte Getreidefelder, wo es die Saat zeitweilig fest zuwachsen kann. Es blüht bis Juni in den Winter hinein, hält sogar ziemlich kaltegrade aus, ohne zu erfrieren, und muß daher schon frühzeitig bekämpft werden. Dies geschieht durch Auskäten, durch gute Reinigung der Saat und auf stark veruntrauten Feldern durch Anbau von Wintergetreide, welches einen gleichförmigen Bestand bildet. Das Frühlingsgreiskraut, welches etwa einen halben Meter hoch wird, bevorzugt Schuttplätze, Wege, Bahnen, nistet sich gern in der Weidenart ein und ist eine der verbreitetsten Erscheinungen in jungen Waldpflanzungen, wo man es übrigens manchmal nicht ungenüt scheidet, da es den heranwachsenden Sämlingen zunächst etwas Schutz darbietet. Da auch bei dieser Pflanze die Samenentwicklung außerordentlich schnell vor sich geht, so ist es nötig, die Bekämpfung durch Säen, Zäun und Ausstreuen, insbesondere auch auf den dem Ackerland benachbarten Unkrautstellen, rechtzeitig vorzunehmen, ehe die Pflanze abblüht, also im zeitigen Frühjahr. Wo sie einmal flüchtig zu werden begonnen hat, achte man namentlich bei Aesäen auf Reinheit des Saatgutes.

Nur besseres Saatgut!

Beim Sameneinsatz soll man sich fragen: das Feuer ist auch hier das Beste, Qualitätsware bewahrt sich immer. Der Preis sollte bei der Sameneinstellung, natürlich der richtigen Sorten, seine Rolle spielen; er wird durch die größeren Ernten und die Möglichkeit sparsamerer Aussaat doppelt wettgemacht. Beziehe nur von guten Firmen, wähle aus den Katalogen möglichst solche Sorten, die dir schon bekannt sind, mit denen du zufrieden warst, auch solche, die sich in deiner Nachbarschaft bewährt haben. Erb von diesen Sorten in den Preisklassen Aufsätzen und Hochzuchtungen verzeichnet, so greife zu diesen, wenn sie auch teuer sind. Weist du neue unbekannte Sorten ausproben, nimm kleine Portionen und mache nebenher keine Verluste; bedürfen sie sich, nimm sie auch in Zukunft wieder. Umwärtig solche Sorten, die deinen Erwartungen nicht entsprechen haben, nicht bedingungslos abzustellen; mach mit ihnen in anderen Böden und anderen Gegenden gute Erfahrungen. Nehme dir genau aus, wieviel Quadratmeter du von jedem einzelnen Gemüße anzuhaben gedenkst, um die richtige Samenmenge zu bestimmen. Nimm nicht zu wenig Samen, bemeße aber auch ein Vorspielchen größerer Maße, viele verlieren bald ihre Keimkraft. Man sollte, um ein besseres Aufkommen und reicheren Ertrag zu erzielen, und um Fruchtbarkeit abzugewinnen, alle Sämereien vor der Aussaat besäen. Besäen und befindet sich das Saatbeimittel „Alpulin“, „Erdbeifan“ und „Hoch“. Letzteres erscheint als pulverförmiges Trodenbeimittel in einer Ertragsbüchse im Handel. Das Samen wird mit dem Beimittel trüpflich durchgenommen.

geschüttelt, und die Aussaat kann ohne Unfälle aus der Wäste heraus erfolgen, indem man der Schüttung durch Drehen des Bodenverfäulnisses die nötige Öffnung gibt. „Alpulin“ und „Erdbeifan“ verlangen eine Auflösung von 25 Gramm in 10 Liter Wasser, in welche man das Saatgut etwa 30 Minuten eintaucht. Danach wird der Samen gut ausgebreitet und in der Sonne oder am Fleck getrocknet, da ein längeres Trocknen ein unerwünschtes vorzeitiges Keimen zur Folge haben könnte.

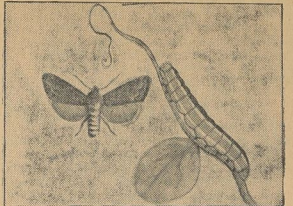
Fütterung tragender Kühe.

Die Vorbereitung und Fütterung der tragenden Kühe ist von großem Einfluß auf die spätere Milchleistung. Die Kuh muß sich beim Abkalben in einem gut angelegten Zustand befinden, da mehrere Kühe erst viel Futter gebrauchen, um in eine gute Milchleistung zu kommen. Oft erreichen sie aber auch in einem solchen Zustand überhaupt keine Milchleistung mehr. Da für eine solche Anforderung an den Mineralstoffbedarf gestellt werden, ist es erforderlich, daß auch hierin vor dem Kalben schon ein gewisser Vorrat geschaffen wird. Man erreicht dies am besten durch Gaben von bestem Weizen- und Luzerneheu und etwas Kraftfutter. Einige Tage vor dem Kalben ist jedoch Diät einzuschalten, um Milchliefer zu vermeiden; es empfiehlt sich dazu die Gabe von Weizenfette und etwas Veiländer.

Besondere Beachtung ist auch der Fütterung beim und nach dem Kalben zu schenken. Durch den Geburtsakt sind die Eingeweide der Kuh zusammengebrückt, weshalb Diät des Futters (wenig Kaufutter) mit gleichzeitigen Stillen des Durstes angebracht ist. Nachdem dann die Nachgeburt abgegangen und die Gesichtsleistung beseitigt ist, geht man zum allmählichen Treiben der Milch über, d. h. man füttere ihr immer etwas mehr Nährstoffe zu, als ihrer Leistung entspricht. Füttere man nach Kalben, so wird man die Kuh immer eine Futtermenge höher bringen, als je ihrer Leistung zu gehört. Sehr große Fehler werden nun noch hinsichtlich der Trodenstellung der Kühe gemacht vor dem Kalben. Man muß befreit sein, die Kuh sechs bis acht Wochen vor dem Kalben zum Trodenziehen zu bekommen, fälsche Bedienung, indem hochleistungsfähige Kühe bis zum Kalben auskautet werden, hat schon je manches Tier für die spätere Milchleistung verdorben, wenn auch ein augenblicklicher Gelnutzen dabei herauspringt. Das Quantum der in der eigentlichen Trodenzeit gelieferten Milch gibt der Kuh in der folgenden Laktation bestimmt weniger und darüber hinaus kann sie in ihrem Gesamtorganismus schwer geschädigt werden. Die Kuh gebraucht unbedingt vor dem Kalben ein Ruhehalium, um später wieder ausreichende Leistungen zu gewährleisten. Durch reichliches zweifachtes Füttern und Überfüttern von Weizenfette läßt sich ein Trodenziehen auch fast immer erreichen.

Ein Schädling der Erbsen.

Unser Erbsen im Garten und auf dem Felde werden außer von verschiedenen anderen auch von einem Schädling aus dem Geschlecht der Schmetterlinge oft schwer befallig, von dem letzten, schlanken Raupe der Erbsenmutter. Der Schmetterling, der manchmal noch um ein wenig größer wird, als auf unserer Abbildung, ist ungeschlechtlich. Die Vorderflügel sind heller bis dunkler rötlichbraun marmoriert, mit einer schmalen, gelben, hellgelben Binde, die Hinterflügel sind grau. Die Raupe ist



etwas färbig, Kopf, Bauch und Füße fleischrot, der übrige Teil dunkler rötlichbraun. Die Raupe ist schwarz, dunkler geädert, der Rücken gleichmäßig dunkel, auf dem Rücken und über den Füßen beiderseits ein schwefelgelber Längstreifen. Der Schmetterling erscheint oft schon im Mai, in Massen dann im Juni, die Raupen kommen vom Juli bis September auf den Erbsen, außerdem auf Bohnen, Widen, Klee und einer Menge von Garten- und Feldgewächsen vor und können bei Massenauftreten die Ernte sehr schädigen. Da sie nachts treffen, sind sie nur mit der Laterne zu finden, und es hat wenig Zweck, ihnen nachzugehen. Häufiger findet man im Herbst beim Umgraben die glänzenden schwarzen Puppen, die man am besten durch Verfüllung mit der Säbner vernichtet. Um den Schädling erfolgreich zu bekämpfen, muß man den Schmetterlingen nachstellen, und das geschieht durch Aufstellung einer Pflanzung. Man stellt in die Nähe der Erbsen Erbsen- und Bohnenbeete einer alte Zementtonne oder einen der bicürnen Karbis- oder Zementmittelschäler, in dessen Längungen eine Anzahl große Löcher geschnitten hat. Auf den Boden dieser Tonne stellt man abends eine Petroleumlampe, nachdem man das Innere des Fasses mit Leer oder wegen dessen Geruchs besser mit Kampfen befüllt hat. Gegen anderen Insekten wird die Tonne mit einer Bedienung versehen. Nicht nur die Erbsenenerden, sondern eine Menge anderer um dieselbe Zeit fliegender Gärten, welche dann die Erzeuger der vielen schädlichen Erdruppen in den Gemüsheeben sind, werden durch das Licht angezogen und werden vernichtet, indem sie an den beleuchteten Wänden kleben bleiben.

Er. 477. G. M. in D. Wegen den amerikanischen Stachelbeermehltau hilft nach dem Enternen und Verbrennen der befallenen Triebe im zeitigen Frühjahr eine Erprobung von dreiprozentigen Salber, die man beim ersten Anzeichen der jungen Larven einprozentig noch mehrere Male wiederholt. Auch der Erfolg einer rechtzeitig vor dem Ausbruch bei mäßigem Wetter vorgenommenen Farten-Bekämpfung mit Thomasmehl wird gerühmt.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgenitzstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerdem halbes Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Schmalzeile und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesohle.

Nr. 63.

Donnerstag, den 28. Mai 1931.

34. Jahrg.

Die Aufrollung der Tributfrage.

Was wird Chequers bringen?

Käufelraten um die deutschen Reparationsforderungen.
Je näher der deutsche Besuch in London rückt, desto eifriger sucht sich die französische und die englische Presse in Mitteilungen und Betrachtungen über Sinn und Ziel der Kette. Das der englischen Regierung nahestehende Arbeiterblatt „Daily Herald“ hat bereits den Versuch gemacht, in London seinen Lesern, was Deutschland wohl zu einer internationalen Zweimilliardenanleihe zur Behebung der Not sagen würde. Diese indirekte englische Anfrage nach Berlin ist vom Auswärtigen Amt zwar höflich, aber bestimmt dahin beantwortet worden, daß eine solche Anleihe für Deutschland nicht im geringsten nützlich würde. Auf jeden Fall rechnet man in London politisch Kreisen damit, daß die Revision der Tributzahlungen in irgendeiner Form auf das Programm von Chequers kommen werde. Die Möglichkeiten dieser Aufrollung der Tributfrage werden in der Londoner City mehr und mehr dahin verstanden, daß man für den besten Weg offenbar die zeitweilige Abschichtung der Tributzahlungen sieht, da man eine wirksame Entlastung sowohl des Tributs wie des internationalen Schuldensystems vorläufig nicht für erreichbar hält.
Sehr bestimmte Angaben über das Programm von Chequers weiß das Pariser „Journal“ zu machen. Das Blatt deutet an, daß der Wiederaufbau von Chequers in kurzer Zeit eine Begegnung der Vertreter Englands, Deutschlands, Frankreichs und Belgiens auf dem Festlande

folgen werde, bei der die deutsche Regierung eine Reihe von Vorschlägen unterbreiten werde.
Diese Vorschläge sehen nach Ansicht des Blattes u. a. vor: 1. Einstellung des Transfers für die bedingten Zahlungen und ihre Investierung in Deutschland zugunsten der deutschen Wirtschaft. 2. Anfügung einer Zusatzanleihe an den Young-Plan, die die Steigerung der Kaufkraft des Geldes gegenüber den Rohstoffen in Rechnung setzt. Die Sicherungen werden auf 20 Prozent gesenkt und die weiteren Zahlungen um etwa 400 Millionen im Jahr vermindert. 3. Praktische Durchführung derjenigen Anleihe im Young-Plan, die den Gläubigerstaaten die finanzielle Unterstützung der Schuldner zur Pflicht macht. 4. Internationale Anleihen auf lange Sicht. 5. Gewährung eines allgemeinen Zahlungsfähigkeitsabstandes für Deutschland für die Zeit von drei Jahren. Die ausfallenden Annuitäten sollen am Ende des Young-Planes nachgetragen werden. 6. Einberufung eines Komitees der V. V. zur Beschlußfassung über etwaige weitere Veränderungen des Young-Planes.

Senator Borah fordert erneut Revision.

Der amerikanische Senator Borah hat sich in einer über das ganze Land verbreiteten Rundfunkrede erneut für die Revision der Friedensverträge eingesetzt. So lange die Ungerechtigkeiten der Friedensverträge nicht beseitigt seien, sei die Abwicklung zu Sande undsenbar. Die durch den sogenannten Frieden geschaffenen europäischen Probleme erforderten geheimerlich eine Lösung. Erst dann sei die wahre Befriedigung Europas möglich.

Das Reichskabinett in Permanenz.

Einführung einer Beschäftigtensteuer?
Die Maßnahmen der angebotenen Vorverordnung werden von einem Sonderausschuß des Reichskabinetts in Dauerfragen beraten. Wenn diese Beratungen zu Ende sind, wird kaum sich das Kabinett mit den Plänen beschäftigen kann, ist noch unklar. Es scheinen auch die Grundzüge der Vorordnung noch nicht endgültig festzulegen. Man glaubt jedoch, daß die Kürzung der Beamtengehälter nicht mehr im Vordergrund der Debatte steht, daß man dafür einen anderen Plan vorgenommen hat, eine

Sonderbesteuerung aller Festbesoldeten, also nicht nur der Beamten, sondern auch der Angestellten. Wie weit der Kreis der Besteueren gezogen werden soll, steht noch nicht fest. Vorerst nimmt man an, daß nur die Kreise betroffen werden, die nicht mehr unter die Arbeitslosenverordnung fallen. Der Plan ist offenbar aus den Schmiersteuern entstanden, eine Kürzung der Beamtengehälter durchzuführen. Man hofft nun wohl, auf diesem Umwege über diese sogenannte Beschäftigtensteuer den Beamten die Kürzung annehmbar zu machen. Der Steuerfuß soll 4 bis 6 Prozent des Einkommens betragen. Daneben geht der Plan, die Umsatzsteuer zu erhöhen. — Der bevorstehende

Parteilang der Sozialdemokratie

trägt sehr viel dazu bei, die innenpolitische Spannung und Nervosität zu erhöhen. Der Reichspräsident hat am Mittwoch die Führer der SPD empfangen, um ihre Wünsche zu hören. Aus den Berichten über den Empfang geht hervor, daß für die SPD die Entwicklung des Währungspreises eine sehr große Rolle spielt. Die SPD-Führer wollen offenbar der Opposition auf dem Parteitag sagen können, daß es für uns gelungen, den

Währungspreis

es scheint auch, daß Brüning diese Chance zu geben. Das geht emana hervor, in dem die Welt wird, der Währungsfrage die Zeit zu schenken. Diese Sätze an die Regierung als an die Regierung soll: wir tun schon, tut auch. Wenn auch allgemein die letzte SPD-Führung auf die Opposition gegenübersehen, daß es ihnen mit atemberaubender Schnelligkeit zum Schluß doch die gehen.

erstattet Bericht.

Währungspreis: In der Mittwochsitzung des Reichskabinetts hat der Reichspräsident Dr. Brüning über den Verlauf und die Ergebnisse der Verhandlungen des Reichskabinetts und des einander Aussprache stimmte Ausführungen des Reichsausschusses Reichspräsidenten der Dank der erbracht wurde.

Abbrüstungskonferenz.

über keine Teilnahme.
einer Londoner Zeitung gegenüber, daß nach seiner Ansicht die Abbrüstungskonferenz sechs Monate dauern nicht für notwendig, daß er die bleiben müsse. Es würde eine Anzahl von Ausschüssen gebildet werden, bei deren Beratungen keine Anwesenheit nicht erforderlich sein würde. Während der Sitzungen der Ausschüsse werde er sich seiner Pflichten im Auswärtigen Amt widmen.

Briand bleibt.

Er will sich der Kammer stellen.
Aussenminister Briand hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen, das er nach seiner Niederlage während der Präsidentenwahl eingereicht hatte. Er hat sich im Ministerrat bereit erklärt, sich der Kammer zu stellen und ein Vertrauensvotum der Kammer zu erheben. Die Interpellation in der Kammer wird jedoch nicht vor dem 13. Juni stattfinden.
Im übrigen hat Briand im Ministerrat Bericht über die Sitzung des Generalkonferenz der Ausschüsse der französischen Delegierten an.

Die Herbsttagung des Völkerbundes.

Abbrüstungs- und Minderheitenfrage nicht auf der Tagesordnung.

Reichsaussenminister Curtius hat in seiner Eigenschaft als amtierender Präsident des Völkerbundes am 12. Ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes am 7. September nach Genf einberufen. Der Europäer Ausschuss sowie der Völkerbundrat treten bereits am Beginn der Vollversammlung am 3. September zusammen.

Als besonderer Punkt steht auf der Tagesordnung der Vollversammlung die seit Jahren geforderte und im vorigen Jahre zum ersten Male praktisch in Angriff genommene Neuordnung des Völkerbundstatutens. In dem Sinne einer weitgehenden Beteiligung der übrigen Mächte, die dem Völkerbund, heute im Völkerbundstatut völlig ungenügend vertreten sind.

Auf der Tagesordnung des Völkerbundrates stehen nicht die Abbrüstungs- und die Minderheitenfrage. In der Minderheitenfrage ist trotz der Madrider Beschlüsse des Völkerbundrates, die eine wesentliche Verbesserung und Umgestaltung des völlig ungenügenden Minderheitenverfahrens des Völkerbundrates bringen sollten, noch keinerlei Förderung eingetreten, da die üblicherweise geübten tagenden Dreierausschüsse für die Minderheitenfragen bisher sämtliche Angelegenheiten ohne jede Befragung und ohne Behandlung vor dem Plenum des Völkerbundrates erledigt haben.

Das Problem des inneren Lastenausgleichs.

Rundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes.
Auf einer Tagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) sprach in Berlin der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes über die gewerkschaftspolitische Lage. Im Mittelpunkt seiner Darlegungen stand das Problem des inneren Lastenausgleichs.

Reichsregierung und Arbeitgeberverbände täuschen sich offenbar über die Größe des sozialen Mißstandes in der deutschen Arbeitnehmererschaft, auf die man bisher alle neuen Lasten einseitig abgewälzt habe. In der Politik der Reichsregierung liege eine schwer zu ertragende Antonomie; immer größerer Opfergaben

auf der einen Seite und Sülle und Subventionen auf der anderen Seite. Das trübselige Experiment um den Währungspreis würde nachdrücklich anzeigt. Wenn die Reichsregierung in den nächsten Tagen zur notwendigen Sanierung der öffentlichen Finanzen mit neuen Opfergaben heranzutreten sollte, so müßte die heute schwer notleidende Arbeitnehmererschaft fordern, daß dabei mehr als bisher der

Gewerkschaftspolitische Grundgedanken

berücksichtigt werde. Die weitere Festhaltung der Lasten durch den volkswirtschaftlich widerbringend der Löhne und Gehälter könne kein geist sein, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Wenn die Arbeiter sich über die weiteren Revolutionierung der Masse Einhalt gebieten wollen, so wäre es die allerbeste dem bisherigen Wege umzukehren.

Der Kampf um deutsche koloniale Freiheit.

Deutschungspolitik in den Kolonien.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat am 28. bis 30. Mai in Berlin ihre Frühjahrsversammlung abgehalten. In dem Bericht heißt es u. a.:

Wenn man das koloniale Ergebnis des Jahres in kurze Formel bringen wollte, so könnte man das Jahr uns zwar seinen Ausweg aus der kolonialpolitischen Situation gebracht habe, aber die Erklarung des kolonialen Willens im Völkerbund die günstigeren Ansichten auf eine baldige kolonialen Forderungen eröffnen. Der Bericht schließt, daß nach allen Mißfolgen der Regierung zu einer Aktivität auf kolonialem Gebiet, doch die Tatsache hoffnungsvoll stimmen die niemals seit dem Kriege das koloniale Verhältnis großen Öffentlichkeit so lebhaft gewesen sei und die große Parteien und Verbände so deutlich funden habe. Der von Jahr zu Jahr wachsenden Nation zur

Befreiung von den Fesseln des Völkerbundes und schließlich auch die Reichsregierung bestimmen, aus ihrer bisherigen kolonialen Politik herauszutreten, so folg sei dem gewiß, wenn der Glaube an die koloniale Idee sich härter erweise als die Schwierigkeiten und Enttäuschungen des politischen Tageskampfes. Aufgabe der deutschen Kolonialgesellschaft sei es, den kolonialen Willen zu stärken, daß aus ihm die koloniale Tat entspringe. Der Bericht gibt weiter einen ausführlichen Überblick über die koloniale Deutschungspolitik und stellt u. a. fest, daß die im vergangenen Jahre besonders schwierige Wirtschaftslage der Deutschen in Südwest- und Deutsch-Ostafrika eine erhöhte Unterstützung des Deutschen bei ihren kulturellen Aufgaben notwendig gemacht habe. Die Fürsorge der Deutschen Kolonialgesellschaft habe sich wie bisher in erster Linie dem deutschen Schulwesen als einer der wichtigsten Stützen des Deutschums in den Kolonien zugewandt.

